



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

553 (27.11.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162301)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1,20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 553.

Mannheim, Donnerstag, 27. November 1913.

(Abendblatt)

Die Eröffnung des badischen Landtages.

Karlsruhe, 27. Nov.

Unter dem üblichen Zeremoniell fand heute vormittag im Ständehaus die Eröffnung des badischen Landtages statt. Der Großherzog wohnte vormittags 10 Uhr dem in der Schlosskirche abgehaltenen Festgottesdienste bei, zu dem sich auch ein großer Teil der evangelischen Abgeordneten eingefunden hatte. Die katholischen Mitglieder der beiden Kammern wohnten dem Festgottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche St. Stephan bei.

Kurz nach 11 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in ihren Sitzungssälen. Die Mitglieder der Ersten Kammer wurden durch einen Zeremonienmeister um 11.20 Uhr in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer eingeführt. Um kurz vor 12 Uhr erschien der Großherzog in der Hofloge, brachte Abg. Rohrer ein dreifaches Hoch auf sie aus. Wenige Minuten nach 12 Uhr erschien der Großherzog in Begleitung des Vizeoberstallmeisters und des militärischen Gefolges im Sitzungssaal der Zweiten Kammer, der den üblichen Festschmuck angelegt hatte.

Als der Großherzog in der Hofloge die Fahrt nach dem Rondell antrat, erlöste von den Tümmen der einzelnen Runden feierliches Glockengeläute.

Am Haupteingang wurde der Großherzog von einer Abordnung, bestehend aus dem Präsidenten und 4 Mitgliedern der Ersten Kammer, sowie dem Alterspräsidenten und 8 Mitgliedern der Zweiten Kammer empfangen. Die Minister erwarteten den Großherzog in den oberen Räumen. Den Zug eröffneten die Hofmeister, dann folgten die Hof- und Kammerjunken, die Kammerherren, die Oberhof- und Hofjungen, die beiden Zeremonienmeister, die Abordnungen der beiden Kammern, der Oberzeremonienmeister und schließlich der Großherzog. Beim Betreten des Saales brachte der Abg. Dr. Jehner auf den Großherzog ein Hoch aus, das im Saale freudigen Widerhall fand. Dem Großherzog schloß sich das militärische Gefolge sowie die vier Minister an.

Die Abordnungen der Kammern geleiteten den Großherzog bis zur Estrade. Nachdem der Großherzog durch den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Freiliger v. Dusch die Erlaubnis

erteilt hatte, sich niederzusetzen, hielt der Großherzog folgende

Thronrede

an die Ständeversammlung.

Edele Herren und liebe Freunde!

Ich heiße Sie bei dem Eintritt in Ihre Beratungen herzlich willkommen.

Ihre wichtigste Aufgabe wird die Feststellung des Staatshaushalts-etats für die kommenden zwei Jahre sein.

Die Anforderungen, die das Reich zur Sicherung seiner Macht an die deutsche Steuerkraft stellen muß, haben eine wesentliche Steigerung erfahren. Die zur Deckung der jüngst verabschiedeten Wehrvorlage geforderten großen Opfer werden für die nationale Ehre und Sicherheit willig getragen, können aber auf unser Wirtschaftsleben nicht ohne Einfluß bleiben.

Die Finanzlage des Landes hat sich günstig gestaltet. Es ist möglich geworden, Ihnen einen in allen Teilen reich ausgestatteten Etat vorzulegen; ein Ausgleich konnte schon mit Hilfe eines Teils der im dem Betriebsfond der allgemeinen Staatsverwaltung angeammelten Ueberschüsse bewerkstelligt werden. Um diesen erfreulichen Zustand auch für die Zukunft nach Möglichkeit zu sichern, werden Ihnen einige Vorschläge finanztechnischer Art zugehen. Dies schien geboten, weil die allgemeine Wirtschaftslage Deutschlands und damit auch das Erwerbsleben unseres Landes sich leider wieder ungünstiger zu gestalten beginnt.

Infolge wiederholter Fehlwirtschaft befindet sich der Winterstand in schwerer, teilweise bedrückter Lage. Meine Regierung wird Ihnen Vorschläge zur Abänderung unterbreiten.

Die Geltungsdauer des Gesetzes über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln soll verlängert werden, da die Kirchen zur genügenden Besoldung ihrer Geistlichen einen staatlichen Zuschuß noch nicht entbehren können.

Die Frage der Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung, die auf dem letzten Landtag in beiden Kammern erörtert wurde, ist in der Zwischenzeit von meiner Regierung einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Das Ergebnis wird Ihnen in einer Denkschrift demnächst mitgeteilt werden.

Die Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung, welche im letzten Landtag nicht mehr zur Beratung gelangte, wird Ihnen, auf den heutigen Stand der Verwaltung und des Verfahrens ergänzt, von neuem vorgelegt werden.

Unter den Gesetzesvorlagen, welche meine Regierung Ihnen auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung unterbreiten wird, sind von größerer Bedeutung Entwürfe über die Berufsvormundschaft und über die Neuordnung der Umzugskosten der Beamten.

Wenn Ihnen demnach in der heute beginnenden Tagung auch keine großen gesetzgeberischen Aufgaben gestellt sind, so eröffnet sich Ihnen doch ein reiches Arbeitsfeld. Mit Vertrauen, edle Herren und liebe Freunde, setze ich Ihrer verständnisvollen Mitarbeit entgegen, die dem Vaterlande zum Segen gereichen möge.

Hierauf verlas Staatsminister Dr. Freiliger von Dusch auf Befehl des Großherzogs die Formel des Verfassungseides und rief die neuemgetretenen Mitglieder der Zweiten Kammer namentlich auf, damit sie den Eid leisteten. Die Abgeordneten sprachen von ihrem Platz aus mit erhobener Rechte „Ich schwöre“. Nach der Vereidigung erklärte Staatsminister Freiliger von Dusch auf Befehl des Großherzogs die Ständeversammlung für eröffnet.

Der Großherzog verließ sodann den Saal in der nämlichen Begleitung mit der er ihn betreten

hatte. Als der Großherzog von der Estrade herabstieg, brachte der Abg. Red ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf den Großherzog aus.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten waren der Eröffnungsfest ferngeblieben.

Es war in einem offenbar auf Regierungsquellen zurückzuführenden Artikel der „Straßb. Post“ der Ausgabenkreis des badischen Landtages schon in etwa so gezeichnet, wie ihn die Thronrede nunmehr mit amtlicher Autorität angibt. Nicht man sie, so gewinnt man in der Tat den Eindruck, daß es mehr ein Landtag praktischer Geschäfte als ein solcher der Politik und der politischen Auseinandersetzungen sein werde. Die Thronrede ist demgemäß knapp und nüchtern und unpolitisch.

Der Landtag wird den Staatshaushalt feststellen haben. Im Zusammenhang damit sind einige Vorschläge finanztechnischer Art zu erledigen, die Finanzen sind günstig, aber die Wirtschaftslage beginnt sich ungünstig zu gestalten und das kann nicht ohne Einfluß auf die Finanzen bleiben. Mit besonderer Freude hört man, daß die Regierung Maßnahmen zur Linderung der Not des Winterstandes treffen will. Wir dürfen daran erinnern, daß gerade die nationalliberale Partei die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Notstand gelenkt und praktische Vorschläge zu seiner Beseitigung gemacht hat. Sie wird eifrig mitarbeiten, daß diesem Stande kein Recht wird, daß er der Zukunft ruhiger und sorgloser entgegensehen kann. Daß die Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung mit den erforderlichen Ergänzungen wiederkehren werde, war schon bekannt. Die Thronrede erwähnt dann an größeren Vorlagen noch die über die Berufsvormundschaft und die Neuordnung der Umzugskosten der Beamten.

Es würde in der Tat ein recht nüchternes Penum sein, wenn die Arbeit des Landtages in diesen Aufgaben allein sich erschöpfte. Und es wäre kaum zu fragen, wie an ihnen der Kampf der politischen Parteien sich entzünden könnte. Aber die Thronrede enthält noch zwei Punkte von großer politischer Tragweite: die Verlängerung der Staatsdotations und die Denkschrift über die Verhältniswahl. Was letzten Punkt betrifft, so ist nunmehr klar, daß die Regierung von sich aus die Frage der Verhältniswahl nicht in Fluß bringen wird, sie will sich mit der Vorlage einer Denkschrift begnügen, darüber geht sie nicht hinaus. Von Inhalt und Auf-

Feuilleton

Berlin erwacht.

Von Georg Reide.

Berlin! zweiter Bürgermeister Dr. Georg Reide, der Quirer, Dramatiker und Romanist, feierte am 26. November seinen 50. Geburtstag. Er bereitet zur Zeit eine neue Veröffentlichung vor, deren Motive dem Berliner Leben entnommen sind und aus der wir mit dem folgenden Fragment eine Probe von Reide's gedankenvoller Schilmerungskunst geben.

Noch schläft die Riesenstadt den grauen Schlummer, der Schlaf und Baden friedlos vereint und nie zur Unbewußtheit sich verdichtet; noch blinzeln da und dort, wie Wachsens müd, der Nacht geschäftige Augen, die Laternen, und durch verumirrte Straßen, felsam fremd, im schwarzen Zwielicht, wandelt Einsamkeit, verhallen Schritte und mit toten Augen. Sie sieht den letzten schweren Feder nicht, der vom verspäteten Gelage lehrte, mit hallend müdem Fuß die Straße kreuzt; steht auch die angstgebehte Miene nicht des jungen Weibes, das, emporgeschrien

vom nageheinten Kissen dieser Nacht, nach Hilfe für ein flackernd Klammern hastet. Sie fragt nicht nach dem Leben, das gesonnen noch hinter Mauern schlummernd schon voll hier von tausend neuen Freunden, tausend Laternen und tausend neuen guten Taten träumt. Nur weiter geht ihr Weg, strahab und — an, die Stimmen, leeren, endlos langen Zeilen dem Wosten zu, wo sich zulängst ihr Reich in Schweigen breitet, nach der Friedriehstadt. Auch hier noch alles tot und schweigend. Selbst der jungen Weltstadt alte Fehdstraße, die mancher Herrscher schon umjubelt ritt, zum Kriege eilend und als Sieger kehrend, und die doch auch den Teit des Korien trug — ein warnend Beispiel aller Erdengröße — Der Zug der Linden schlägt noch. Nur am Schloß von der Terrasse langgestreckter Front im tiefe knirsch verlornen Postenschritt, und hoch in Lüften drohen, oben erst erkennbar durch das schwere Morgendüster, weht wehgewandt, ein wachendes Symbol, des Preußenkönigs purpurne Standarte.

Androklus und die spanische Fliege.

(Von unserem Berliner Theaterreferenten.)
w. Berlin, 26. Nov.
Zunächst weniger Wochen die zweite Shaw-Bremiere in Berlin!

Ein neues Dokument der neuen Ausländerkonjunktur auf der deutschen Bühne! Aber hier ist einer der wenigen Fälle wo man den Ausländer bestärken darf. Schauspieler Androklus von Androklus und seinem Löwen, das die Kommerzhalle herausbrachten, ist ja auch nur ein Schwanke — aber was für einer! Wenn deutsche Theaterbesucher an die Arbeit gehen, wissen sie und wissen anders zu erheitern als durch die Profile verschuldeter Schwiegeröhne, selten anders als durch die Verlegenheiten verliebter Jünglinge und greiser Lebeonskel. Auch Shaw strengt sich auf der Witzjagd nicht an — aber er sucht die Ladrede nicht im tausendmal abgemessenen Alltag, er zieht die großen Angelegenheiten der Weltgeschichte unter seine Lupe. Diesmal ist es das römische Kaiserium und die Zeit der Christenverfolgungen, die er aufs Korn nimmt, um an ihrem Beispiel allerhand Scherzes über Herrschen und Gläubigen, über Menschen und Mächte zu sagen. Er hat den Mut, respektlos in der Vergangenheit das zu sehen, was sie mit der Gegenwart gemeint hat: das Menschlich-Menschenhafte. Er knüpft an die läbliche Mär von dem Sklaven Androklus an, der bei den Christenverfolgungen im römischen Kolosseum durch den bösen Löwen verschont wurde, weil er zufällig diesen Löwen schon früher einmal in besseren Zeiten begegnet war, um ihm einen Dorn aus seiner hinteren Wunde zu ziehen. Das Wüstentier revanchiert sich statt seine Taten dem armen Androklus in den Leib zu schlagen, schlägt es ihm in seine Schulter und tanzt mit ihm einen flotten Tango. So wird der arme Sklave für einen Augenblick zum Herrn von Rom. Ihm gebort der Löwe, als aber der Imperator sich in dessen Nähe be-

gibt, muß der mächtige Kaiser den kleinen Sklaven um Schutz bitten, damit ihn sein Löwe nicht um die Ecke bringe. Ein echtes Beispiel Shaw'scher Groteske! An solchen Einfällen ist das Stück nicht arm. Es schließt von Witz. Ein römischer Hauptmann, der die Christen zu bewachen hat, duldet ruhig, daß sie ihre christlichen Bieder weitertragen — aber sie müssen die Texte ein wenig romanisieren. Erst Dumde gab diesem Hauptmann die Seele eines Poissamer Gardeoffiziers — ein glänzender Simplicissimus-Einfall. Aber auch Momente erhabener Intuition blühen auf. Der römische Hauptmann liebt die schöne Christin Lavinia und sucht sie kurz vor ihrem Untergang zur Abkehr von ihrem Glauben zu überreden. „Du liebst mich!“ antwortet Lavinia, „möchtest Du Kinder, Söhne einer Mutter haben, die auf dem Schlachtfeld fahnenflüchtig wird?“ Der Hauptmann wendet bekümmert sein Haupt. ...
Zugegeben: trotz seines Geistesreichtums ist dieses Shawstück infolge vieler Laffigkeiten seines Erzeugers ärmer als manches andere von Shaw. Aber trotz einer recht mittelmäßigen Aufführung — Reinhardt hatte den Abend fast ganz seiner zweiten Garitur überlassen — ist es doch viel reicher als die Verhaftungen, die deutsche Schwankefabrikanten servieren. Reicher zum Beispiel als die „Spanische Fliege“, die das Lustspielhaus von zwei deutschen Autoren Namens Wack und Arnold brachte. Es blieb im Lande und näherte sich redlich von den bewährten Techniken billiger Verwechslungskomik, die immer noch Mißgibt. Das Publikum sog sie mit kümmerlicher Freude ein und so besetzte mit das Lustspielhaus durch alle Anzeichen eines kommenden

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung, 341 Redaktion, 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

nahme dieser Denkschrift wird es abhängen, wie sich die Frage der Verhältniswahl weiter entwickeln wird. Klar ist, daß die Agitation der liberalen Parteien für die Verhältniswahl nicht ruhen wird, wie immer die Regierung sich zur Sache stellen möge, ob sie als Bundesgenossin in Frage kommt oder nicht. Wahrscheinlich ist wohl das letztere, die Regierung, die sich die Thronrede in politischer Aufsicht, die politische Parteilosigkeit der Ansprache deutet darauf, daß die Regierung beabsichtigt vorläufige Rücksichtnahme auf die Rechte wahren zu lassen, sie bringt auch diesem Landtag „Vertretern“ entgegen wie dem „Großvolkslandtag“ und hofft auf seine „verbindliche Mitarbeit“. Die Regierung wird also Schwierigkeiten bedacht zu umgehen suchen und sich keine schaffen, wie etwa ein wenig Energie in der Frage der Verhältniswahl sie bringen könnte. Wenn die Regierung Vertretern entgegenbringt, so erwartet sie auf der parlamentarischen Gegenseite verständnisvolle Mitarbeit als Gegengabe. Das will sagen, sie erwartet, daß der Landtag sich nicht in seine recht zugespitzten parteipolitischen Gegensätze verleihe, sondern sich unter den „Zwang des Schöpfens“ stelle. Ob das möglich sein wird, ist eine andere Frage. Was er hat in Freiburg angekündigt, daß der Landtag nicht so gerahmt werden werde, wie die Regierung es erzieht, die „verbindliche Mitarbeit“ des Zentrums wird sich nicht ganz in der Linie der Regierungswünsche bewegen. Und so dürfen wir auf harte Kämpfe rechnen, trotz der Mahnung der Regierung an den Landtag.

Die Verlängerung der Staatsdotierung wird bei der Stärke und der Haltung der national-liberalen Fraktion keine großen parlamentarischen Schwierigkeiten machen, wenn schon zu erwarten ist, daß die Frage der Trennung von Staat und Kirche von der Volkspartei und der Sozialdemokratie wieder des längeren und heftigeren erörtert werden wird. Eine natürlich ganz ungleiche Debatte.

Und so kann denn die Arbeit beginnen. Auch wir hoffen, daß sie dem Vaterlande zum Segen gereichen werde. Die national-liberale Fraktion wird geschlossen und fruchtvoll mitarbeiten, in vollster Unabhängigkeit wie auch auf den früheren Landtagen. Ihre Stärke und ihre Bewegungsfreiheit verdienen, daß das „reiche Arbeitsfeld“ auch des kommenden Landtages nicht von den Parteien der Rechten allein besetzt werden wird, und wir erwarten, daß die Regierung trotz der vorläufigen und politisch farbigen Thronrede ihrerseits verständnisvoll genug sein wird, dem Liberalismus in Gesetzgebung und Verwaltung den Einfluß nicht zu verkümmern, auf den er einen begründeten Anspruch hat, nachdem auch in den letzten Landtagssitzungen weit mehr Stimmen gegen als für Zentrum und Konservative abgegeben worden sind.

Karlsruhe, 27. Nov. Heute Nachmittag 4 Uhr finden sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer auf eine Einladung des obersten Hofmarschallantes im Großherzoglichen Schloß zu dem üblichen Festen ein.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

König Ferdinands Abdankung.
Aus deutschen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt schreibt man uns: Es hat hier allgemein überrascht, daß die Gerüchte über eine drohende revolutionäre Bewegung und über die Absicht des Königs Ferdinand, dem Thron zu entsagen, von der ausländischen Presse ernst genommen sind. Wer die Geschichte Bulgariens seit der

Serienfolge von der heimlichen Notwendigkeit, recht bald wieder darauf umzuweichen zu müssen, daß immer noch besser als zwei schlechte deutsche Autoren gelegentlich ein guter Ausländer ist. Ich gebe den römischen Riven nicht für eine spanische Kloppe dreißig. Aber das Publikum.
Kurt Weisse.

Der Odenwald in der Literatur

Von Hans Lito Meyer.
(Schluß).
Auch Karl Schäfer in Darmstadt hat geschichtliche Stoffe gern verwendet. Wir nennen den „Einsiedler von Huerbach“, aus dem Boden des Klosters Lorsch zur Zeit Karls des Großen spielend; „Das Klosterkind“, aus der Zeit der Kreuzzüge; „Die Wachtzweiffin“, eine Erzählung aus Alt-Darmstadt und dem Mühlthal; „Eulenspiegel im Odenwald“, weitere Geschichten aus alter Zeit, und die Erzählungen „Odenwaldgeschichten“. Als Kritiker ist Karl Schäfer, der Ehrenmitglied des Odenwaldklubs geworden ist, gleichfalls bekannt. Außer seinen Geschichtssammlungen „Als die Drösel saug“ und „Heiderosen“ sei hier namentlich das Buch „Heimatlieder“ erwähnt, das zahlreiche Odenwaldlieder verzeichnet. Endlich sei „Der Falkner vom Rodenstein“, ein Song aus dem Odenwald angeführt, ein mit holländischen Partien materialisiertes Epos aus dem 15. Jahrhundert. Karl Schäfer ist geborener Odenwälder, er stammt aus Brensdorf im Odenwald. Ein bodenständiger Odenwälder ist Philipp

unglücklichen Wendung des Balkankrieges im Zentrum aller politischen Entscheidungen, in Sofia, mitterleib und bei zahllosen Anlässen erkannt hat, wie das bulgarische Volk in allen Kreisen sich eins fühlte mit seinem Königshause in der schmerzlichen Agitation über die schwere Entscheidung, die der Ausgang des Krieges dem Lande gebracht hat, der weiß, daß von revolutionären Strömungen, die zu einer Erschütterung des Königtums führen könnten, absolut nicht die Rede ist. Es mag wohl sein, daß die verantwortlichen Ratgeber dem Könige nahe gelegt haben, seine Rückkehr bis nach Beendigung der Wahlen zu verschieben. Wer aber hierin eine Furcht des Königs vor drohenden Umwälzungen erblickt, der hat ihn bisher noch nicht gekannt. Der Augenblick, wo die Erregung des Wahlkampfes auf dem Siebelpunkt angelangt ist und die Agitation der maßlosen Opposition vor seinem selbstverwehlichen Mittel zurückweicht, ist für den Kenner bulgarischer Verhältnisse völlig ungeeignet für die Rückkehr des Königs. In den urteilsfähigen Kreisen aber besteht über den Ausgang der Wahlen kein Zweifel. Es wird den Antipathien auch nicht annähernd gelingen, aus den Wahlen in einer Stärke hervorzugehen, die sie in die Lage versetzt, der gegenwärtigen Politik eine neue Richtung zu geben. Bulgarien wird vor schweren inneren Erschütterungen benahet bleiben und der Welt nicht das bestmögliche Bild eines Landes bieten, das einem Herrscher, für dessen ganzes Handeln von jeher nur das Wohl des Landes die einzige Richtschnur war, mit ständem Umbau seine anspornende Treue lohnt, weil ein würdiges Geschick und ein verdienstvoller Staatsmann dem Lande schwere Wunden geschlagen haben.

Politische Uebersicht.

Ramstein, den 27. November 1913.

Die Konservative Partei und die Frauenfrage.

Der engere Vorstand der Konservativen Partei hat den Anlaß der Gründung einer Vereinigung konservativer Frauen benützt, um eine Entscheidung zu fassen, aus der die Stellung der Parteileitung zu dem Thema „Die Frau in der Politik“ ersichtlich ist. In der Entscheidung wird unter „ausdrücklicher Ablehnung des politischen Frauenstimmrechts, sowie aller Bestrebungen, die letzten Endes zu diesem führen müssen“, in einer recht gezwungenen Weise die politische Betätigung der Frau unzulässig und eingeschränkt. Die „eigentliche politische Betätigung“ soll nämlich aus der Tätigkeit jener Frauenvereinigungen ausgeschlossen sein, dagegen soll sie ihr Ziel darin suchen, die konservativen Grundsätze in „Haus, Gesellschaft und Volk“ zu verbreiten. Dabei müssen aber alle frauenrechtlerischen Bestrebungen, „soweit sie mit der Verbreitung konservativer Ideen nicht vereinbar sind“, streng vermieden werden. Damit die konservativen Frauen nicht in die Gefahr geraten, politisch allzu vorwiegend zu werden, übernimmt es der Parteivorstand, zu prüfen, welche Wünsche der Frauen sich mit konservativen Parteigrundsätzen in Einklang bringen lassen, und welche zurückzuweisen sind. Man sieht, den konservativen Damen ist keine leichte Aufgabe gestellt. Zwischen den Geboten der Verbreitung konservativer Grundsätze in Haus, Gesellschaft und Volk und der Vermeidung der eigentlichen politischen Betätigung ist die Grenzlinie so fein, daß es auch der geschicktesten Frau nicht leicht sein wird, sie nicht zu überschreiten. Der Verlust mit seiner verlegenen Abgrenzung der politischen Betätigung von der Verbreitung politischer Grundsätze zeigt, in welcher Bedrängnis die Partei gegenüber den modernen Frauenbestrebungen geraten ist, die ihr fatal sind, die sie aber nicht um heraus bekämpfen darf.

Burgbaum, der uns zahlreiche Odenwaldgeschichten geschenkt hat, die sämtlich im Verlag Emil Roth, Gießen, erschienen sind. Er ist ein gründlicher Kenner des Volkes, seiner Sitten und Bräute, seiner Arbeit und Sorgen, seines Denkens und Fühlens. Seine Geschichten spielen alle in der neueren Zeit, ihre Landschaft ist der „dicke Odenwald“, dessen Stimmungscharakter dem Kenner jener Gegend gar vertraut geschildert erscheint. Da sehen wir die erste, großzügige Landschaft, die langgestreckten, sanft geneigten Höhen, die breiten Täler mit den weit-attagebauten Dörfern, den Wald von den Berghängen, die Wälder im Talrand lebhaft vor uns. Kernige Gestalten aus dem Volk treten uns entgegen, die einen löstlichen unverschämten Dialekt reden. Drei Bändchen „Bilder aus dem Odenwälder Volksleben“: 1. „Hauszügen“, 2. „Wildbeuten“, 3. „Werktagsgeschichten“, zwei Bändchen „Von Jägern und Wildschützen“: 1. „Die Sockrose“, 2. „Der Goldvogel“ und zwei größere Sachen „Der Moosbauer“, Roman aus dem Odenwälder Volksleben, und „Im Wildnadel“, die Geschichte eines Waldhundes und Burgbaums literarische Gaben, wozu noch ein Bändchen weiterer Bilderwelt aus dem Odenwälder Volksleben kommt; diese Vorstücke mit originalen Wiedern sind zur Aufführung bei Vereinsfestlichkeiten wie geschaffen.

Aus der Geschichte Erbachs haben wir zwei Erzählungen, die in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben sollen: O. Kraus „Abenteurer des Grafen Albrecht zu Erbach“, eine wahrte Erzählung, die die See-

Umgestaltung des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses.

Der Bund der Industriellen übermittelte dem Reichskanzler in einer Eingabe seinen Antrag auf Umgestaltung des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses. In dieser Eingabe fordert der Bund der Industriellen auf Grund eines von Dr. Dietrich-Blauen in der letzten Sitzung des „Handelspolitischen Ausschusses“ gehaltenen Vortrages eine derartige Organisation des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses, daß durch Bildung von Unterkommissionen entsprechend d. Gewerbegruppen der Reichsbetriebszählung die Verhältnisse jeder einzelnen Industrie systematisch erörtert werden, und damit zugleich den freien wirtschaftlichen Verbänden und Adressaten eine organisatorische Mitarbeit ermöglicht werde. In dem erwähnten Vortrag, der demnächst vom Bund der Industriellen herausgegeben wird, war die geschichtliche Entwicklung des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses eingehend dargelegt und nachgewiesen, daß der Wirtschaftsschaffliche Ausschuss, der aus dem privaten Zollrat für die derzeitigen Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland hervorgegangen ist, sich auch gegenwärtig noch als Gelegenheitsbildung charakterisiert und daß seine Zusammenfassung und Arbeitsweise eines systematischen Ausbaues bedarf. Nach der im „Handelspolitischen Ausschuss“ des Bundes der Industriellen“ gefassten Beschlusse sollen in Wirtschaftsschafflichen Ausschüsse Unterkommissionen aus je drei Mitgliedern des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses, welche die verschiedenen Stufen der Erzeugung der betreffenden Gewerbegruppen vertreten, gebildet werden. In diese Unterkommissionen sind Meister, die aber nicht Mitglieder des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses sein sollen, entsprechend den Bestimmungen der Gewerbegruppen zuzuwählen. Damit würde zugleich eine organische Verbindung mit den freien wirtschaftlichen Körperschaften und Fachverbänden geschaffen, die ihrerseits entsprechend den Unterkommissionen des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses ihre handelspolitischen Vorarbeiten vornehmen können. Die Arbeitsmethode der Unterkommissionen des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses soll gegenüber der bisherigen des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses vertieft und es soll ihnen auch eine gewisse Initiative z. Erweiterung der Verhältnisse der Industrie gegeben werden, ohne daß der rein beratende Charakter des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses und seine Arbeitsfähigkeit berührt wird. Die Wahl der Mitglieder des Wirtschaftsschafflichen Ausschusses und der Meister in den Unterkommissionen soll unter der Annahme, daß die verschiedenen Stufen der Erzeugung der einzelnen Gewerbegruppen vertreten finden, der Reichsverwaltung überlassen bleiben. — Der „Handelspolitische Ausschuss“ des Bundes der Industriellen“ selbst ist im Begriff seinerseits Unterkommissionen nach den Gewerbegruppen der Reichsbetriebszählung zu bilden und die dem Bund der Industriellen ange-schlossenen Körperschaften und industriellen Verbände zu einer systematischen Vorarbeit für die Erneuerung der Handelsverträge heranzuziehen.

Deutsches Reich.

— Ultramontane Gewissenszwingung und Denunziation. Die ultramontane „Augsburger Postzeitung“ bringt einen kurzen Artikel rein lokalen Charakters aus einem kleinen Ort, der aber doch so recht kennzeichnend für ultramontane Art ist. Es wird berichtet, daß in Vonnach Redemptoristenpatres eine Volksmission abgehalten haben. Diese Volksmissionen schließen in der Regel mit der Generalkommunion. Darüber berichtet nun das Zentrumblatt: „Erkenntnisweise beteiligten sich an der Männerkommunion auch zwei Beamte des Amtsgerichts, während die Nichtbeteiligung der übrigen an der Mission allgemein schmerzlich empfunden wurde.“ So kontrolliert

fahrt und Gefangenschaft des Grafen in Tunis schildert. Armin Stein, Martin Luther und Graf Erbach“, historische Erzählung aus der Reformationszeit, hat das Zusammenreffen des Grafen Erbach und Luthers im „Mieschen“ in Miltenberg und des Grafen Befreiung von einem Verfolger Luthers zu seinem Anhänger zum Vorwurf.

Keine eigentlichen Odenwaldgeschichten, aber doch wenigstens zu einem Teil im Odenwald spielend, sind Gottfried Schwabs „Liffobone“, eine Geschichte aus dem Notmattenland“ aus der Zeit der Römerherrschaft und Wilhelm Diebels geschichtliche Erzählung aus dem Dreißigjährigen Krieg „Der gefangene Barrer“. Des Zusammenhangs und der Vollständigkeit halber — ich bitte wegen meiner Unbeiseidenheit den Leser um Nachsicht — darf ich hier mein eigenes Buch „Die neue Zeit“, eine Geschichte aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, München, Hans-Soos-Verlag nennen, das den Bauernkrieg im Odenwald, insbesondere das Geschick des Klosters Amorbach behandelt und meine größtenteils im Odenwald spielende Erzählung aus der Zeit Philipps des Großmüthigen „Die Schwurgenossen“, Gießen, Verlag von Emil Roth.

Damit wäre die erzählende Literatur des Odenwalds erschöpft. Viel weniger reichhaltig ist die heidische und rufische Dichtung. Karl Schäfers „Des Sängers des Odenwalds“, habe ich im Zusammenhang seiner Erzählungen bereits gedacht. Schäfer hat sich den Chorenarrativen durch seine warme Begeisterung für seine Heimat gewidmet. Mit ihm

der „geistliche Herr“, als richtiger „Herr“ über seine Schäferlein, auch erwachsene Leute in selbständiger Lebensstellung in ihrer Befahrung religiöser Bedürfnisse und stellt sie öffentlich an den Pranger, dem ganzen Ort, der den Bericht liest, zum abschreckenden Exempel.

Die Marktgräfler Kunst- und Gewerbe-Ausstellung.

— Vörsach, 26. Nov. Heute wurde im alten Amtshaus in Vörsach die Marktgräfler Kunst- und Gewerbeausstellung, die von dem kürzlich gegründeten Altmannsbund und dem Vörsacher Gewerbe- und Kunstgewerbeverein veranstaltet wird, eröffnet; sie dauert vom 26. November bis zum 14. Dezember.

Die Ausstellung hat den Zweck, Marktgräfler bodenständige Kunst und bodenständiges Gewerbe zu pflegen und in guten Leistungen dem Volk, insbesondere aber heimischen Künstlern und Gewerbetreibenden vorzuführen. Neben den bildenden Künsten sind es hauptsächlich die handwerklichen Leistungen, die vorgeführt werden mit der Aufgabe, den heimischen Handwerkern zu zeigen, wie man mit Geschick und künstlerischem Verständnis gewerbliche Arbeiten insbesondere bei heimischen Bauten ausführen kann. Auch die Industrie ist insofern berücksichtigt, als sie sich mit Herstellung von Dingen befaßt, die mit dem kulturellen Leben irgendwie in Verbindung stehen oder in der heimischen Landschaft zur Geltung kommen. Ausgeschlossen ist indessen die fabrikmäßige Herstellung von schablonisierten Waren.

Ein ganz besonderes Interesse beanspruchen naturgemäß die ausgestellten künstlerischen Arbeiten der Marktgräfler Künstler, deren iaktkräftigen Werken die Ausstellung zu danken ist. Vor allem wären da zu nennen die Arbeiten des bekannten Marktgräfler Malers Hermann Daur, der sich auch weit über seine Heimatkreise hinaus der größten Beachtung erfreut. Zu erwähnen ist noch der Kunstmalers Pollichweiler, Pfeifferle, und Hansmann. Seltene plastische Arbeiten stellt der Plattler Hölle aus, gute Entwürfe und Plakette sind von Heim und Schwarzwälder zu sehen. Architektonische Arbeiten von Rößl und Kaiser und einige gute Gemälde aus dem Kreis der Häuser, Steinen und Karl Bauer-Weil.

Der Ausstellung neuerer Leistungen ist eine solche von alten Meisterwerken der Marktgräfler Handwerkskunst angehängt, die sich des lebhaftesten Beifalls erfreut. Gibt sie doch Gelegenheit die Handwerkskunst des Marktgräfler Landes aus vergangenen Zeiten zu betrachten.

Die Ausstellung, die erste ihrer Art, darf als glänzend gelungen angesehen werden. Sie ist jedem empfindlichen Handwerker, nicht nur aus dem Marktgräflerland zum Besuche dringend zu empfehlen. Daß sie für Kunstfreunde und Freunde heimischer Art in künstlerischen und handwerklichen Leistungen manche wertvolle Anregung und manchen Gewinn bietet, dürfte keiner besonderen Betonung bedürfen.

Die Stadtverwaltung Vörsach, der Vörsacher Gewerbe- und Kunstgewerbeverein und vor allem der hoffnungsvolle Marktgräfler Künstlerbund der Altmannen haben sich große Verdienste mit dieser Ausstellung erworben, die ihrer Heimat zweifellos reichen Segen bringen werden.

Mitgliederversammlung des Jungdeutschlandbundes Baden.

* Karlsruhe, 25. November.
In einer Mitgliederberathung hatte der Jungdeutschlandbund Baden die Vertreter der ihm angeschlossenen Verbände und Vereine, sowie die Vertrauensmänner an heute nachmittag 3 Uhr in den großen Rathssaal eingeladen. Aus dem ganzen Großherzogtum Baden waren die Delegierten erschienen. So be-

ist aber die Odenwaldzeit erschöpft. Humorvolle Dialektbüchlein schenkt uns Greta Bickelhaupt mit ihren Geschichten und Geschichten aus dem Odenwald „Regen an Sanneshoi“, Gießen, Verlag von Emil Roth. Die Odenwälder Volkslieder sind gesammelt von Lehrer Kraus in der „Odenwälder Spinnstube“.

Unter den epischen Dichtungen nenne ich als Gegenstück zu den bereits erwähnten Schäferschen „Falkner vom Rodenstein“ Maxime Mercators „Irregang“, ein Song aus dem Redartal, Marnheim, Verlag Dr. Dauberschen Buchdruckerei, das in Redarsteinach und Heidelberg zur Zeit des Bischofs Friedrichs des Siegreichen spielt.

Am Schluß endlich die dramatische Literatur. Außer Burgbaums Vorstücke ist hier Carl Gottfrieds „Kerlings Odenwälder Bauernkomödie „Der Schwabgräber“ anzuführen. Lehrer Schwabach hat uns das köstliche „s Rällersche Liselvun Michelbach“ besichert, das dieselbe Liebesgabe erfährt hat.

Damit wäre ich am Ende meiner Aufgabe angelangt. Es war ein Versuch, eine möglichst vollständige Schilderung der Odenwaldliteratur zu geben; ob es gelungen ist, mögen meine Leser beurteilen, denen ich am dankbarsten wäre, wenn ich zur Vervollständigung meiner Skizze noch Material erhalte, denn ich konnte eben mit das berücksichtigen, wo mir zur Verfügung stand.

So jung die Odenwaldliteratur noch ist, so ist sie doch schon recht reichhaltig und wird sicher

Ernte infolge des ungewöhnlich milden Herbstweters noch heranzureifen konnten. Auch in der erkaunlichen Größe mancher Feldfrüchte weist das Jahr 1913 die seltensten Abnormitäten auf. So erntete man in Friesheim einen Wirsing, der das Riesengewicht von 33 Pfund hatte. Um dieses Monument auf einmal zu fassen, war der Besitzer gezwungen, einen neuen großen Kessel anzufertigen, da ein Normalkochgeschir hierzu nicht ausreichte. Riesenkartoffeln von 4-5 Pfund waren überhaupt nichts Seltenes. Den Rekord in der Milbenzucht dürfte indes ein Landwirt zu Damm in Rheinhessen geschlagen haben, der eine Riesenzähe im Gewicht von 30 Pfund erzielte. Neben dieser nimmt sich ein zu Ober-Ingelheim gezüchteter Riesenrettich von 6 Pfund schon wie ein Zwerg an.

Witthilfe bei einer kinderpsychologischen Untersuchung. Der Kinderpsychologe und Mitbegründer der Zeitschrift für Kinderforschung Dr. Karl Biller in Jena bittet alle deutschen Eltern um Witthilfe bei einer kinderpsychologischen Untersuchung. Es handelt sich diesmal um die Entwicklung des ästhetischen Urteils bei Kindern. Auch in dieser wichtigen Angelegenheit gibt es noch mangelnde Klärung, und diese Frage ist für die Entwicklung des ästhetischen Gefühls und Interesses von großer Wichtigkeit. Das hierzu notwendige Material findet ein jeder im ersten Heft des beginnenden fünften Jahrganges der „Deutschen Elternzeitung“, das der Verlag Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann) in Wangen/Allgäu allen Eltern auf Wunsch gerne kostenlos zusendet.

Hotellbildungswesen. Die Internationale Hotelkette am Roteo Luzern eröffnet ein ähnliches Wintersemester am 6. Januar. Jahresbericht und Prospektus sind kostenlos erhältlich.

Polizeibericht

Unfälle. Am 26. d. M. vormittags 7 1/2 Uhr wurde im Maschinenraum eines Fabrikbetriebes in Sandhofen ein versch. Fabrikarbeiter von dort von der Walze einer im Gang befindlichen Papiermaschine erfasst und herumgeschleudert. Er trug einenbruch des linken Oberarmes und Querschlägen des Brustkorbes davon. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde er in das Krankenhaus nach Sandhofen verbracht. — Auf der Straße bei O 7 Rief am gleichen Tage vormittags ein 20 Jahre alter Regenschirmträger von hier mit seinem Fahrrad gegen ein im Gang befindliches Automobil, wurde an Boden geworfen und am linken Bein so erheblich verletzt, daß er ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. — In einem Neubau in Redarau bekam ein versch. Arbeiter von hier am 26. d. M. beim Umkippen eines Rollwagens einen Stoß auf den Leib, wobei er innere Verletzungen erlitt und ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Vereinsnachrichten.

Evangelischer Bund. Wie aus dem Jahresbericht ersichtlich, veranstaltet der Evangelische Bund Mannheim am kommenden 1. Adventsonntag, abends 8 Uhr im „Friedrichsplatz“ seinen 2. Familienabend. Herr Stadtpfarrer Rothensüßer, der beliebte, vorzügliche Kanzelredner an der neuerrichteten Melanchthonskirche, wird an diesem Abend den Hauptvortrag halten über „Luther in Worms“. In der Begrüßungsansprache wird der verdienstvolle Vorlesende, Herr Professor Wendling, den gegenwärtigen Stand des Evangel. Bundes beleuchten; die Schlussansprache hat Herr Stadtpfarrer Dr. Schumann übernommen. Für den musikalischen Teil des Abends ist bestens gesorgt, indem unsere so beliebte Sängerin, Fräulein Moritz Germsheim, in liebenswürdiger Weise ihre geschätzte Mitwirkung zugesagt und außerdem noch musikalische Darbietungen für Klavier und Cello vorgelesen sind. Die evangel. Glaubensgenossen werden herzlich zu diesem Abend eingeladen und um zahlreiches Besich gebeten. Zur Bestreitung der Unkosten wird ein Eintrittspreis von 20 Pf. am Parterre erhoben.

Deutscher Monistenbund. Über das Thema „Haeckel und Darwin“ sprach am vergangenen Montag im Restaurant Germania Herr Dr. med. Rahnert-Rohrstadt. Redner ging davon aus, daß dem D. M. B. von seinen Gegnern oft der Vorwurf gemacht werde, seine führenden Geister Haeckel und Darwin seien sich selbst nicht einig über die letzten Beunruhigungen ihrer Weltanschauung; wie könne man dann Stetigkeit und Arbeit unter den Mitgliedern erwarten. Zur Entkräftung dieses Vorwurfs entwickelte Redner erst Haeckels biologische, dann Darwin's energische Weltanschauung. Im Jahre 1789 entdeckte Lavoisier das Gesetz von der Erhaltung der Materie (die Masse des Universums ist konstant) und im Jahre 1843 veröffentlicht Robert Mayer das Gesetz der Erhaltung der Kraft (die Summe der Kräfte des Universums ist konstant), wobei unter Kraft der uns heute geläufigere Begriff der Energie (Arbeit und Arbeitsfähigkeit) verstanden werden muß. In Anlehnung an Spinozas Monismus sagte Haeckel beide Gesetze zusammen in seiner kosmologischen Substanzlehre, welche besagt: „Die Substanz des Universums ist unerschöpflich“ und in diesem seinem Substanzbegriff glaubt Haeckel die Grundlage der Wirklichkeit erkannt zu haben. Er schreibt der Substanz (auch er sog. unbedeutend) nicht nur mechanische Teilkräfte zu, sondern auch eine Art unbedeutende Empfindung. Obwohl kam zu seiner energetischen Weltanschauung aus dem Bedürfnis nach Überwindung der mechanistischen Anschauung mit ihrem Dualismus von Stoff und Kraft. Es ist sein Verdienst auf der Naturforscherversammlung zum ersten Mal gezeigt zu haben, wie nicht die Materie eine Realität und die Energie ein Nebenprodukt ist, sondern umgekehrt das von uns Wahrgenommene die Energie ist, während wir uns das Körperliche hinzudenken. Demnach könne es zwar nie Körper ohne Energie geben, wohl aber Energie

ohne materielle Grundlage. Entsprechend dieser verschiedenen Betrachtungsweise geben beide Forscher für spezielle naturphilosophische Probleme verschiedene Erklärungen. Der diese individuellen Weltanschauungen als Realist, Wangel empfindet, der Redt eben noch ganz im alten Autoritätsglauben, den die Gegner des Monismus seinen Anhängern unbegreiflicherweise gern anbideten. Die Monisten aber wissen ganz genau, daß das derzeitige wissenschaftliche Weltbild in seinen Einzelheiten täglich Änderungen erfährt und daß für eine Weltanschauung gar nicht das Weltbild allein maßgebend ist, sondern vielmehr die Willensrichtung des Individuums. Und diese gemeinsame Willensrichtung liegt bei den Monisten in dem Entschluß, die Wissenschaft (b. i. systematisierte Erfahrung) zum Weltbild ihres Lebens zu nehmen, die Wissenschaft, die bei richtiger Feststellung nicht nur über das „Sein“ Auskunft gibt, sondern als Ethik auch über das „was sein soll“. Der mit reichem Beifall aufgenommene Vortrag löste noch eine Diskussion aus, an der sich die Herren Dosenheimer, Rahnert, Blett, Seidel beteiligten. Mit dem Hinweis auf den am 12. Dezember zu erwartenden Vortrag des Herrn Dr. Viech-Rudowitsch über „Das Problem der Vereinerung“ schloß der Vorsitzende, Amtsdirektor Dosenheimer, den interessanten Abend.

Das Bauhüttenwesen des Mittelalters und die Freimaurerei. Über dieses Thema referierte Dienstag abend im „Möbelsaal“ der Geschäftsführer des Deutschen Nationalen Handwerksbundes, Herr Carl Herzog. Er behandelte in seinem Vortrage das Wesentliche und Wichtigste aus dem freimaurerischen Ritual, vom unparteiischen Standpunkte aus betrachtet. Er gibt zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Logenvereinigungen, die nicht, wie vielfach fälschlich angenommen wird, erst am 1711 von England nach Deutschland kamen. Ihre Ursprung greift in die früheste Zeit zurück. Aus der Klasse der Kolonnen löst sich um die acht Jahrhunderte die Kolonnenbrüderlichkeit ab, aus denen die heutigen Freimaurer hervorgegangen. Die Kolonnen machten es sich zur Aufgabe, in Bauwerken und in der Literatur das Alltagsbedeutende, weltliche, das nicht mehr öffentlich sein durfte, wieder zu retten in eine höhere Welt. Im Mittelalter, der Blütezeit der Gotik, legten die Freimaurer in Bauwerken, wie der Kathedrale, des Sakrale, ihre allseitige Auffassung in veredelter Weise nieder. Um diese Zeit wurden die Logenvereinigungen durch englischen Einfluß auf neue belebt. Vielen Mitgliedern der Freimaurerei ist es heute nicht klar, was ihr Ritual eigentlich bedeutet, da es in gewissem Sinne in Formelraum erhardt ist und man England als Ursprungsland annimmt, statt der eigentlichen Grundlage nachzuführen. Das Ritual der freimaurerischen „Bauhütten“ und heutigen Freimaurerlogen lehnt sich auf eine uralte Auffassung an. Es ist „das große Geheimnis“ der Freimaurer nach altem Freimaurerium die Wiederherstellung des Menschen. Heute sind die Organisationen der Logen nicht mehr so kraftvoll, wie im Mittelalter. Sie sind vielmehr humanitäre Gesellschaften. Die Freimaurerlogen als solche, soweit man sie als Geheimnisklub betrachten kann, ist nicht in der Lage, verstanden zu werden, das sie aus den vier Logenorden hervorgegangen ist. Aber man sollte sich im allgemeinen doch dazu verstehen, Einbildung zu nehmen in die Geheimnisse dieser Logen. In die Bauelemente und Bauelemente sei der Wahrheit getreue, nicht gedanklos alle Bauelemente zu verwenden, sondern ihre Arbeiten in innerer Harmonie auszuführen.

Blauwehrote Kompagnie, Mannheim. Um auch minderbemittelten Schülern den Eintritt in die Blauwehrote Kompagnie zu ermöglichen, hat das Kommando beschlossen, bei 10 Eintretenden die Hälfte der Kadettenkosten zu tragen, jedoch die Kadettenkosten (Uniform, Post, Gasgelder etc.) nur noch 1/3 zu zahlen. Da voraussichtlich von dieser Vergünstigung reger Gebrauch gemacht wird, ist es ratsam, die Anmeldung baldmöglichst vorzunehmen. Mündliche und schriftliche Anmeldungen sind an das Kommando der Blauwehrote Kompagnie Mannheim, Goethestraße 10, zu richten. Einige Schüler der Klassen Untersekunda-Prima können sich zur Führerfortbildung melden. Sprechstunden: Donnerstags 11-12 Uhr, Sonntags 2-3 Uhr.

Der Briefstabenverein „Pfeil“ Mannheim hält am Sonntag den 30. November seine diesjährige Lokalaussstellung im Vereinslokal „zum Klostergarten“, U 6, 13, ab. Alle Sportskollegen von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zur Besichtigung freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Kreisverein Mannheim im Verband Deutscher Handwerkschülern zu Leipzig hatte für den 20. November einen Vortragsabend im Rathaus veranstaltet, der eine sehr fruchtbringende Sitzung anbot. Herr Rechtsanwalt Dr. Vosch sprach über die Rechte der Freimaurer. Der Redner behandelte zuerst die Grundgesetze, dann die Geschichte des Wechsels, bevor er dann die wichtigsten Bestimmungen aus der Wechselsordnung und gab schließlich eine Darstellung der hauptsächlichsten Erscheinungsformen des Wechsels im praktischen Leben. Die Darstellung war klar und verständlich und erregte lebhaftes Interesse. Die zahlreichen Zuhörer dankten dem Redner für seinen Vortrag durch lebhaften Beifall und der Vorsitzende gab dem Dank in einer kurzen Ansprache noch besonderen Ausdruck.

Der Verein für Mutterlehre veranstaltet am Freitag, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „National“ eine Mitgliederbesprechung in der Herr Rechtsanwalt Dr. Blum über „Krankensoffenwachen und Mutterlehre“ sprechen wird.

Vergnügungen.

Doppelkonzert im Rosengarten. Für nächsten Sonntag, 30. November ist die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments „König Karl“ aus Ulm unter Leitung ihres Obermusikleiters Dollinger zu einem gemeinsamen Konzert mit der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments unter Herrn Musikmeister Heilig's Leitung verpflichtet. Die Kapellen spielen nur Stücke für Streichmusik und zwar zum Teil abwechselnd jede Kapelle für sich, zum Teil gemeinschaftlich. Eine willkommene Unterbrechung im Programm des Abends dürfte die lange Vorklänge bilden, zu denen sich Fräulein Kuntz Hahn, Balletmeisterin am Groß. Hof- und Nationaltheater hier und Herr Hofoperführer Landero in liebenswürdiger Weise bereit gefunden haben. Das Künstlerpaar wird den vielbeschriebenen Nadeln in seinen verschiedenen Variationen vorführen und sich damit herzlich den schätzbaren Dank des Publikums erwerben. Eintritt 50 Pf. Karten bei den bekannten Verkaufsstellen.

Aus dem Großherzogtum.

Schwellingen, 26. Nov. Gestern wurde hier von der Gendarmerie ein Wüchshändler aus Karlsruhe verhaftet, weil er den Käufern vorgab, daß ein Teil des Kaufpreises einem Kinderheim an der Nordsee zuzuführen, was sich indes als Unwahrheit herausgestellt hat. Der Schwindler hat nur in besser situierten Kreisen vorgeprochen, wo er auf sichere Unterstützung hoffte. — Am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. November veranstaltet der hiesige Kantinenzuchtverein im „Grünen Haus“ seine 3. Lokale Kantinen- und Produktenausstellung.

Heidelberg, 26. Nov. Am Dienstag abend fand die Sitzung des Kirchenausschusses der evangelischen Gemeinde Neuenheim im Konfirmationsaal der Johannis-Kirche statt, um den Nachfolger für den verstorbenen Geistlichen der Gemeinde, Delan Schneider, zu wählen. Aus der ursprünglich großen Zahl von Bewerbern stand zuletzt nur noch zwei Kandidaten in Frage, Pfarrer Friedrich Manz in Brisingen und Pfarrer Heinrich Schmitt in Maulburg. Da Pfarrer Manz am gleichen Tage zum Pfarrer in Frankfurt gewählt worden war, verzichtete er auf die Neuenheimer Kandidatur, so daß Pfarrer Schmitt einstimmig gewählt wurde. Pfarrer Heinrich Schmitt ist am 13. April 1870 in Karlsruhe geboren. Er ist wie sein Vorgänger Delan Schneider Vertreter der liberalen Richtung in der badischen Landeskirche.

Karlsruhe, 26. Nov. Heute vormittag starb von einem Gerüst am Hause Kaiserstraße 94 aus Dachhöhe der Zimmermann Friedrich Wilhelm Amosch aus Manzenloch auf die Straße und war sofort tot. Amosch war Familienvater und hinterläßt 3 Kinder. Er war 31 Jahre alt.

Stuttgart, 24. Nov. Ein Soldat der hiesigen Unteroffizierschule hat sich von seiner Kompagnie unerlaubterweise entsetzt und ist seit ca. 8 Tagen abgängig, er ist vermutlich desertiert und über die Grenze ins Ausland.

Endingen a. R., 24. Nov. Der 45 Jahre alte, in Dinglingen wohnende Direktor der Zigarrenfabrik von Hermann, Treiber, stieg am Samstag zu früh aus einem noch fahrenden Eisenbahnzug aus und kam unter die Räder. Dabei wurde ihm der rechte Oberarm zermolmt. In die chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht, starb der Mann, der eine Frau und zwei uneheliche Kinder hinterläßt.

Walldorf, 26. Nov. Wie in einer Sitzung des Gesamtausschusses der Gewerbe- und Industrieausstellung beschlossen wurde, werden außer den bereits genehmigten Qualifikationen im Betrage von 3300 Mark an die Selbstaussteller, vorbehaltlich der Genehmigung des Finanzausschusses die Beiträge für Platzgeld im Gesamtbetrage von etwa 1800 Mark rückvergütet werden. Es dürften alsdann am Schlusse der Abrechnung für die Stadt und Gewerbevereinskasse noch etwa 14 000 Mark Reinertrag übrig bleiben, über deren Verwendung noch nichts verhandelt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 26. Nov. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsrat Hofmann.

Weibliche Konstitut scheint nicht zum Charakter der 31 Jahre alten verheirateten Auguste Reichig geb. Vorheimer zu gehören, denn gegen sie spricht ein recht häßlicher Vorgang. Nach der Anklage hat sie nämlich an einem Tage im Mai d. J. ihren 83 Jahre alten Schwiegervater mit einem Stuhlholz mißhandelt. Vom Schöffengericht ist sie zu einer Geldstrafe von 25 M. verurteilt worden. Sie legte Verwahrung ein, um von der Strafe ledig zu werden. Sie behauptete, die Beschuldigung sei nicht wahr, die Belastungsgegenstände, eine Frau Hartmann, wolle sich nur an ihr rächen, aber gegen das Zeugnis des mißhandelten alten Mannes kann sie nicht ankämpfen, es bleibt also bei der Strafe. — Ein Pumpgenie, der Schlosser Jakob Brendel aus Höchst a. M., der den Spengler Ernst Köhler um 15 M. und den Wirt Albin Brodführer um 80 M. beschuldigt hat, obwohl er mit seinem Verdienst von 7 Mark täglich ganz gut hätte auskommen können, wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheim, 26. Nov. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Wegen Vergehens gegen § 240 A. O. ist der 30 Jahre alte Maurermeister Peter Wenz, Inhaber eines Vaugeschäfts in Ebingen, angeklagt. Als Wenz im letzten Frühjahr in Konkurs geriet, überließ er dem Landwirt Heinrich Stahl 15 Kubikmeter Holz im Werte von 750 M., das er unter Bürgschaft Stahls bei der Domänenverwaltung Heidelberg pfand gesetzt hatte. Stahl wurde, nachdem Wenz keine Zahlung geleistet hatte, als Bürge in Anspruch genommen und zur Entschädigung überließ ihm Wenz das Holz, wozu er nicht berechtigt war. Es wird auf eine Woche Gefängnis erkannt.

§ 317 des Strafgesetzbuches ist im Volke ziemlich wenig bekannt. Er lautet: „Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen herbeiführt, beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.“ Also die Mindeststrafe beträgt einen Monat, und auf diese lautet die Urteil gegen die Biegelarbeiter

Albin Bachs und Adam Schmechmeier, sowie den Aufsicht Magnas Bachs, alle aus Reßli, die zusammen mit einem vierten Burschen, Martin Pfeiffer, der heute nicht erschienen ist, am 12. September d. J. an der Landstraße Brühl, Reßli die Borsellenglocken der Telegraphenleitung mit Steinen entzweiwarfen.

Der Schluß eines Athletenfestes. Am 11. September fand in der Wirtschaft „Villa Hodyburg“ in Heidenheim eine Festlichkeit des Athletenvereins statt. Als der Arbeiter August Did noch einmal spät abends an einem Abschiedsschoppen dort einkehrte, schrieb das Mitglied Konrad Schollmaier, der mit ihm noch einen Streit ausgetragen hatte: „Das ist auch eine von der Deutschen Einheit!“ (ein Heidenheimer Gesangsverein). Als Did das Lokal verließ, folgte ihm Schollmaier und der jetzt zu dem Militär eingerückte Ludwig Stroh, nachdem er seine Militärdienst mit seinem Hute vertauscht hatte. Es kam vor der Tür bereits zu Tätlichkeiten. Did suchte dann in die Wirtschaft „zum roten Schaf“ zu flüchten, wurde aber von Schollmaier und Stroh eingeholt und nochmals mißhandelt. Did gelang es schließlich, zu entweichen und weiter unbehelligt nach Hause zu kommen. Aber die beiden Burschen, zu denen noch der Bruder Konrad Schollmaiers, Jakob Schollmaier, gekommen war, hatten ihre Rache noch nicht befriedigt. Unter Bedrohung mit dem Tode zwangen die Höljlinge einen Mann namens Wollensack, der sich auf dem Heimwege befand, ihnen die Wohnung von Did zu zeigen. Dort überfielen sie das Hofst. schlugen um Schreien des nichtstehenden Hausbesitzerpaares Höfflein die Türe ein und verlangten brüllend die Anlieferung Dids. Stroh gab gleich seine Visitenkarte ab, indem er schrieb: „Ich bin dem Fritz Stroh sein Sohn, aufgemacht!“ Als Höfflein ihrem Verlangen nicht sofort entsprach, flogen auch schon die Scheiben der Fenster ein. Die ganze Affäre belam den Anstich eines Landfriedensbruchs, denn draußen auf der Straße sammelte sich eine immer stärker werdende Menschenmenge an. Durch die letzte Soldat befriedigt, zogen dann die Ergänzenden ab. Did hatte bei den zweimaligen Zusammenstößen zwei Messerstücke von Stroh erhalten. Auch Did muß sich mit einem Messer gewehrt haben, denn Schollmaier hatte eine Stichverletzung an der Hand. Fritz Stroh, der von einem Gargenten als Rekrut zur Verhandlung gebracht wurde, wird die Sache unangenehm. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilt und wird nun zur Verbüßung seiner Strafe nach Hause geschickt, um nach seiner Entlassung wieder beim Militär von vorne anfangen zu müssen. Konrad Schollmaier wurde zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilt, Jakob Schollmaier wegen Landfriedensbruchs zu 10 M. Geldstrafe.

Karlsruhe, 21. Nov. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen den Totengräber Valentin Peter in Winterdorf, der der Opferstod der dortigen Friedhofkapelle erbrach und daraus den Betrag von 550 M. entnommene, die er dann veräußert. Außerdem war er beschuldigt, daß er in derselben Kapelle das Grabstein abgegraben, entwendet und für sich als Wagensattel benutzt habe. Er büßt seine Zeit mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten 1 Tag.

Kunst, Wissenschaft u. Leben. Kleine Kunstnachrichten. Das Klaus Groth-Haus in Heide, das aus öffentlichen und privaten Mitteln an der Geburtsstätte des Carlsbader-Sängers eingerichtet wird, soll am 24. April 1914, dem 56. Geburtstag des Dichters, eröffnet werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung. Frankfurt a. M., 26. Nov. Die spinale Kinderlähmung hatte hier doch einen weit größeren Umfang angenommen, als man es nach der ersten amtlichen Berichterstattung vor wenigen Tagen annehmen konnte. Nach dem Bericht der vom Königlichen Verein eingesetzten Kommission reichen einzelne Erkrankungen bereits in den Mai und Juni zurück. Da anfangs keine ärztliche Anzeigepflicht bestand, hat der Verein durch eine Umfrage bei seinen Mitgliedern die Erkrankungsanzahl von Mai bis November ermittelt. Danach handelt es sich um 41 Kinder, von denen drei verheißliche Lähmungserscheinungen zurückblieben. Da seit Anfang November keine Erkrankungen mehr gemeldet worden sind, nimmt die Kommission an, daß nun das epidemische Gepräge der Krankheit verschwunden sei. Aus ihren Erfahrungen heraus ist aber die Kommission zu der Überzeugung gekommen, daß angesichts der Gefährlichkeit und leichten Ausbreitung und Uebertragung der Krankheit die Ausdehnung der dauernden Anzeigepflicht auch auf die spinale Kinderlähmung auszubehnen ratsam sei. Es soll eine Eingabe darüber an den Regierungspräsidenten gemacht werden.

Ein vernachlässigter Schnupfen hat schon manchen die Gesundheit gekostet.



Forman gegen Schnupfen Dose 30 Pf.

Heppenheim, 24. Nov. Man beschäftigt an Stelle des letzten Berufsbürgermeisters wieder einen Ehrenbürgermeister zu wählen. U. a. ist der Postverwalter und Landtagsabgeordnete Wegand, der sich schon auf den verschiedenen Gebieten als sehr tüchtige und umsichtige Kraft gezeigt hat, in Aussicht genommen. Ob aber der zur Zeit schon mit vielen Ehrenämtern beladene, nicht mehr ganz jugendliche Herr auch diese schwere Bürde auf sich nehmen wird, scheint zweifelhaft.

Jugendpflege für Volksschulkinder nach der Schulentlassung.

N. Heidelberg, 27. November.

(Von unserem Korrespondenten.)

Den zweiten Einzelvortrag des vom Verein Frauenbildung - Frauenstudium veranstalteten öffentlichen Vortragszyklus über „Aufgaben der Jugendpflege“ hielt gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum Herr Hauptlehrer Hofheinz. Auf breiter Basis und mit eingehender Vertiefung behandelte er das Thema „Jugendpflege nach der Schulentlassung“. Wie aus dem Titel hervorgeht, geht es hier um die Aufgabe der Jugendpflege nach der Schulentlassung. Die Aufgabe der Jugendpflege nach der Schulentlassung ist die, die Jugendlichen in der Zeit nach der Schulentlassung zu unterstützen und zu fördern. Die Jugendpflege nach der Schulentlassung ist die, die Jugendlichen in der Zeit nach der Schulentlassung zu unterstützen und zu fördern.

Die Jugendpflege, so führte der Redner aus, ist nur ein Glied der gesamten Volkserziehung. Die Wichtigkeit der Jugendpflege ist umso größer, als Schule und Haus die von ihnen zu erwartende Erziehungsarbeit nicht, oder doch nicht in genügendem Maße leisten. Als ernste Schäden unserer Schulwesen stellte der Redner hin: die Schule hat durch einseitigen Lernbetrieb an erzieherischer Wirkung verloren; es fehlt die Zentralisation der Schulbildung; der gesamte Lehrstoff wird zu sehr nach der wirtschaftlichen, zu wenig nach der ethischen Seite hin gewertet, die Schule kennt nur Lehr- nicht Bildungsziele. Zum Teil sind diese Schäden zurückzuführen auf den zu frühen Abschluß des schulfähigen Alters; statt der Jahre von 6 bis 14 sollten die von 7 bis 15 oder besser noch von 8 bis 16 schulpflichtig sein; dadurch wäre eine bessere Ausgestaltung des Kindergartens, eine Vertiefung des Unterrichts und höherer erzieherischer Einfluß der Schule ermöglicht.

Der gegenwärtige Fortbildungsunterricht kann mangels ausreichender Unterrichtsstunden eine Erziehungsarbeit der schulentlassenen Jugend nicht leisten und das Elternhaus verliert mehr und mehr an Einfluß auf die schulentlassenen Söhne und Töchter, deren Streben auf größtmögliche Selbständigkeit gerichtet ist.

Sehr eindringlich führte der Redner aus, welche hohe Verantwortung die Öffentlichkeit gegenüber der Jugend trägt. Vor allem muß die öffentliche Meinung dahin wirken, daß die hauptsächlich von der Sozialdemokratie eingeschlagene Auffassung, die Arbeit sei ein hartes „Rud“ eine Umprägung erfährt; denn eine derartige Auffassung nimmt die Freude, bereutet und hemmt jedes mutige Streben. Es muß sich die Anschauung Bahn brechen, daß die Arbeit eine ethische Pflicht ist, die nicht danach gewertet werden kann, in welcher Art sie getan wird; jede Arbeit, welcher Art sie auch sei, ist stets nur im Rahmen des Wagens zu betrachten.

Eine wirksame Jugendpflege kann nur geschehen auf Grund einer eingehenden Kenntnis der Psychologie der Jugendlichen. Die revolutionären Tendenzen der Jahre von 14 bis 19 müssen berücksichtigt werden. Diese Jahre sind die Zeit der Freude, der Freundschaft, der Ideale, der Begeisterungsfähigkeit. Schwere Verantwortung trifft den, der diese Begeisterungsfähigkeit in unrichtiger Weise ausnützt; denn einst kommt das Verständnis. Sieht sich die Jugend dann getäuscht, dann werden ihr, bei ihrem Gang zum Extremen, mit dem einen zerstörten Ideal oft alle Ideale vernichtet. Die beste Art, Ideale in die Jugend zu pflanzen, ist ihr ein Leben der Arbeit und der Pflichterfüllung vorzulegen.

Als praktische Maßnahmen der Jugendpflege befürwortet der Redner in erster Linie Ausbau der Fortbildungsschule für Knaben und Mädchen. Die von ihr zu leistende Arbeit ist körperliche und geistige Pflege der Jugendlichen. Auf dem Gebiet der körperlichen Pflege hat sie vor allem prophylaktisch zu wirken durch hygienische Belehrung und Aufklärung (Ansteckungsgefahr, Tuberkulose, Alkohol, Tabak, Wohnungs- und Ernährungsfragen). Ferner müßte eine praktische hygienische Fürsorge einsetzen (Unterbringung der Jugendlichen in hygienisch einwandfreien Familien und Werkstätten) und die ärztliche Überwachung müßte auch auf die Fortbildungsschulen ausgedehnt werden. Außerordentlich wichtig ist auch die Hygiene der Berufswahl, der sachkundige, den Fortbildungsschulen anzugliedernde Berufsberatungsstellen zu dienen hätten.

In einem historischen Rückblick zeigte der Redner, daß anfangs alle Jugendpflege einen religiösen Charakter trug, daß dann eine vorwiegend körperliche Jugendpflege einsetzte und daß die Differenzierung der Pflege der schulentlassenen Jugend unserer Zeit herbeiführt ist. Redner führte aus, daß die körperliche Erziehung ein verantwortungsvoller Teil der Jugendpflege ist, daß sie aber nie in Sportfertigkeit ausarten, nie Selbstzweck werden darf, sondern daß Parallelorganisationen mit geistig sittlichen Erziehungstendenzen geschaffen werden müssen, denen hauptsächlich die Erziehung der Kulturschöpfe der Kunst und Literatur für die Jugend obliegt. Gute Lektüre, die Kunst muß der Jugend geboten werden an-

stelle der Schundliteratur und des Schauerfilms.

Der Redner besprach dann die verschiedenen jetzt existierenden Organisationen der Jugendlichen. Es sind konfessionelle, interkonfessionelle und politische. Sehr interessant waren die Ausführungen des Redners über die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, die zwar, weil gesetzlich verboten, nicht dem Namen nach, aber faktisch fortbestehen. Er wies nach, daß die Zeitschrift „Arbeiterjugend“ durch und durch Tendenzblatt ist, wie es schon die tendenziösen Leitartikel zeigen. Diefem zielbewußten Werben der Sozialdemokratie um die Jugend muß eine Jugendpflege im nationalen Sinn, die auch in die Werkstätten und Fabriken getragen wird, entgegenwirken. Aufgaben des Staats und der Gemeinden sind: Unterstützung bestehender Organisationen nationaler Jugendpflege durch Geldmittel, Ausgestaltung der Fortbildungsschulen, Ausbildung von Jugendpflegern und gesetzliche Maßnahmen gegen Schand und Wirt und Wilt.

Die Vorsitzende, Frau Prof. Weber, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. In der dem Vortrage folgenden einstündigen Diskussion hob Hauptlehrer Frey die hohe Bedeutung der Turnvereine für die Jugendpflege hervor, die nicht nur der körperlichen, sondern auch der geistigen Erziehung dienen. General Reuber stellte als Ziel der Jugendpflege die Charakterbildung hin.

Deutscher Reichstag.

[] Berlin, 27. Nov.

Mit der Mitteilung, daß der Vertreter von Stehlfenning, der nationalliberale Abgeordnete Kälsch sein Mandat niedergelegt habe, eröffnet der Präsident Dr. Rümpf die heutige Sitzung, auf deren Tagesordnung zunächst die

Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige

steht. Die Novelle wird begründet mit dem Hinweis auf die durchgreifende Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse seit 1878, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des heute geltenden Gesetzes. Nach dem Entwurfe bleiben die Zeugengebühren unverändert mit 10 Pfg. bis 1 M. für die Stunde bestehen, dagegen soll der Höchstfuß der Tagesgelde für auswärtige Zeugen und Sachverständige von 5 auf 7½ Mark und die Entschädigung für ein Nachtquartier von 3 auf 4½ Mark hinaufgesetzt werden. Die Normalgebühren der Sachverständigen sollen nicht mehr bis zu 2 sondern bis zu 3 Mark für die Stunde betragen und in besonders schwierigen Fällen bis auf 6 Mark bemessen werden können. Vor allem können den Zeugen und Sachverständigen künftig auch notwendige Vorauslagen, namentlich solche für eine durch ihre Abwesenheit erforderlich gewordene Berufsvertretung angerechnet werden.

In der Besprechung des Gesetzentwurfes fordert der Abg. Cohn, daß nicht nur den Sachverständigen, sondern auch den Zeugen höhere Gebührenerstattet werden.

Das Zentrum, für welches der Abg. Werr spricht, stimmt im allgemeinen dem Entwurfe zu, macht jedoch Bedenken wegen der neuen Bestimmung geltend, wonach bei Erwerbsverhältnissen Entschädigung gewährt werden soll.

Die Zustimmung der Nationalliberalen zu der Novelle spricht der Abg. List aus. In seinen Darlegungen bebauert er, daß nicht auch die Zeugengebühren erhöht worden sind und wünscht, daß Vereinbarungen der Parteien über die Gebührenerhöhung zulässig sein sollen. Das Gericht habe dann die letzte Entscheidung zu treffen.

Auf unbedingte Erhöhung der Zeugengebühren drängt der Vertreter von Karlsruhe, der Volksparteiler Haas, welcher es als eine Unbilligkeit bezeichnet, daß man die Zeugen zum langen warten lasse, um sie dann mit einer Mark pro Stunde abzuspülen. Namens seiner Fraktion beantragt er eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung der Novelle zu berufen.

Auch der Sprecher der Konservativen, der Abg. Dr. Giese verlangt, daß die Zeugen endlich besser bezahlt werden.

In ähnlicher Richtung bewegen sich die Ausführungen der Abgg. Werner (Reformpartei) und Warmuth (Reichspartei). Dann geht die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Hierauf beschäftigt den Reichstag die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die

Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht.

Nach der Gerichtsverfassung ist die Zuziehung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht unzulässig. Sie bedarf also jeweils einer gesetzlichen Ermächtigung, wenn sie sich als notwendig erweist. Die Ermächtigung ist vom Reichstage im Jahre 1910 in gewissem Umfang erteilt worden, erstreckt sich aber nur bis Ende 1913. Die jetzt beschäftigten 9 Hilfsrichter müßten also Ende dieses Jahres wieder ausgeschieden. Da jedoch wegen der Zunahme der Strafsachenarbeiten für 1914 eine Vermehrung der etatsmäßigen Reichsgerichtsstellen gefordert wird, dürften für diese Stellen in erster Linie die jetzt tätigen Hilfsrichter in Aussicht genommen werden. So würden sich durch ihre Entlassung und baldige Wiedereinstellung nur vermehrte Kosten ergeben. Darin liegt der Grund für das Verlangen, die

Beschäftigung der jetzt tätigen Hilfsrichter bis zum 1. Juni 1914 auszudehnen.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Junz empfiehlt mit kurzen Ausführungen, der Vorlage ohne Kommissionsberatung zuzustimmen, mit welchem Vorschlage sich die Abgg. Spahn (Str.) und Dr. Giese (Kons.) einverstanden erklären, worauf die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen wird.

Als 3. Punkt der Tagesordnung wird die erste Lesung der Vorlage über die

Errichtung eines Kolonialgerichtshofes

vorgelegt. Die Vorlage bestimmt, daß für Sachen der Kolonialgerichtsbarkeit ein oberster Gerichtshof errichtet werde, der den Namen „Kolonialgerichtshof“ führt. Der Entwurf lag bereits de mtorigen Reichstage vor, gelangte aber nicht zur Verabschiedung. Der Hauptstreit drehte sich damals darum, ob Berlin oder Hamburg der Sitz des Kolonialgerichtshofes werden soll. Die jetzige Vorlage setzt wiederum Berlin fest.

Der erste Redner ist der Nachfolger Bebel's, der Abg. Stolten (Hamburg, Soz.), der sich mit der Forderung eines Kolonialgerichtshofes einverstanden erklärt, jedoch verlangt, daß ihm auch die Konsulargerichtsbarkeit unterstellt und daß der Sitz des Gerichtshofes nach Hamburg verlegt werde. Die Sozialdemokratie, so meint der Redner, sei gegen eine übertriebene Zentralisation! Der Reichstag nimmt diesen Vorschlag mit ziemlicher Seiterkeit auf. Herr Stolten hat sich jedenfalls im Reichstage gut eingeführt.

Für das Zentrum empfiehlt Dr. Felzer der Regierung zu erwägen, ob es nicht genügen würde, die Entscheidung in kolonialen Streitigkeiten einem Senat des Reichsgerichts zu überweisen, weil dadurch die Einheitlichkeit der Rechtsprechung besser gewahrt werden könne.

Der nationalliberale Redner Dr. Paasche begründet den Entwurf, der wiederholten Wünschen des Reichstages endlich Rechnung trage. Dem Vorschlage des Abg. Weiz zeigt sich der Redner nicht abgeneigt, er will jedoch diese Frage, wie überhaupt die Frage des Sitzes des neuen Gerichtshofes der Kommission zur Entscheidung überlassen. Namens seiner Freunde beantragt er Ueberweisung an eine Ungleidige Kommission.

Für den Vorschlag des Abg. Felzer, den Kolonialgerichtshof an das Reichsgericht als besonderen Senat anzugliedern, begeistert sich auch der Redner der Konservativen Dr. Giese.

Gegen die Angliederung an das Reichsgericht vertritt der Volksparteiler Dove eine Reihe von Gründen ins Feld zu führen. Als Sitz des Gerichtshofes schlägt er Berlin vor, während sich viel später sein Fraktionskollege Waldke in energisch zugunsten Hamburgs ausspricht. Der Streit, ob Berlin, Hamburg oder Leipzig, geht dann noch eine lange Zeit fort.

Am Schlusse der Debatte nahm der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solz noch das Wort. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Entwurf möglichst schnell zur Annahme gelangen möge. Er bedauert, daß unter Umständen durch die bereits drohende Debatte über den Sitz des Gerichtshofes die Erwartung unserer Landsleute in den Kolonien noch lange Zeit hin gehalten werden möchte. Die Kaiserliche Regierung halte es für ein nobile officium, möglichst bald das oberste Landesgericht unserer Landsleute in den Kolonien zu geben. Ob der Sitz nach Leipzig, Berlin oder Hamburg kommt und ob das Bescheiderecht so oder so ausgestaltet werde, das erklärt Dr. Solz für eine sekundäre Frage.

Die Vorlage geht dann an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt darauf die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Aenderung der Paragraphen 56 und 56a der Gewerbeordnung. Nach der Vorlage sollen vom Haufierhandel ausgeschlossen werden: Gold- und Silberwaren, Bruchgold und Bruchsilber, Rohberstein, Tischschmuck, Gifte und Arsenmittel. Auch der Haufierhandel mit Gemüse und Blumenstangen wird verboten. Zum Betreiben eines Wanderlagers soll die Erlaubnis der zuständigen Behörde notwendig sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 27. Nov. (Priv.-Tel.) Im Bahnhof Mainz-Süd geriet heute vormittag eine etwa 22 Jahre alte Frau unter einen nach Worms abgehenden Personenzug und wurde auf der Stelle getötet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Die Persönlichkeit der getöteten Frau konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

* Dresden, 27. Nov. In der Zweiten Kammer gab der Kriegsminister Freiherr von Sauten auf eine Anfrage über die militärische Ausbildung des Kronprinzen Georg und des Prinzen Friedrich Christian die Erklärung ab, beide Prinzen würden in dem nach der Rekrutenvorstellung im Februar 1914 in Dresden einzurichtenden Kriegsschulkursus eintreten, um später vor der preussischen Militärprüfungscommission das Offiziersexamen abzulegen. Nach dem Wadener würden die Prinzen die Universitätsstudien beginnen.

* Berlin, 27. Nov. Der Abgeordnete Köschl hat sein Mandat niedergelegt.

* Berlin, 27. Nov. (Priv.-Tel.) Amtlich wird der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem Magerviehhoft in Berlin-Friedrichsfelde gemeldet.

* Elberfeld, 27. Nov. Die Auslandsbewegung greift weiter um sich. Die Zahl

der Ausständigen überschreitet 3000. Die Arbeiten an den Panzerschiffen „Jaime I.“ und „Alfonso XIII.“ sind unterbrochen.

* London, 27. Nov. Das neue Panzerschiff „Emperor of India“ mit einer Wasserdrängung von 25 000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 22 Seemeilen ist auf der Barrow'schen Werft vom Stapel gelaufen.

* Kaffi, 27. Nov. Die konservative Gruppe beschloß, da Garb sich vom politischen Leben zurückziehen gedenkt, Majorostou zum Parteiführer zu wählen.

Die Parlamentsöffnung in Italien.

* Rom, 27. Nov. Das Parlament wurde heute morgen durch den König eröffnet. Die Königin begab sich bereits vor dem König zum Parlamentsgebäude. Nachdem der König umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses und den Ministern auf dem Thron Platz genommen hatte, rief der Ministerpräsident Giolitti die Deputierten zur Eidesleistung auf. Der König verließ sodann die Thronrede, worauf der Ministerpräsident die erste Sitzung der 24. Legislaturperiode für eröffnet erklärte. Unter dem Ruf „Es lebe der König, es lebe die Königin“ verließen die Majestäten das Parlament und fuhren nach dem Schloß zurück.

* Rom, 27. Nov. Die Thronrede, mit der der König das Parlament eröffnete, lautet:

Ich entbiete meinen Gruß den Vertretern der Nation, die zum ersten Male nach dem allgemeinen Wahlrecht, mit dem Ausdruck größeren Vertrauens gewählt sind. Mögen Sie, die alle gesellschaftlichen Schichten des Volkes vertreten, sichere Beschützer seiner gesetzesmäßigen Interessen und der lebendigen Ideale des Vaterlandes sein. (Beifall.) Vor zwei Jahren fand das erste halbe Jahrhundert unseres nationalen Lebens seinen Abschluß mit einer Ueberschau, die der ganzen Welt die Fortschritte zeigte, die Italien durch die Einheit und Blüthe errungen hat. Die zweite Hälfte steht mit der Erwerbung einer Kolonie ein, die Italien den Platz sicherte, der ihm im Mittelmeer zukommt und mit dem Befehl, welches anerkennt, daß alle Italiener das Recht haben, an dem politischen Leben teilzunehmen. (Zustimmung.)

Die Entwicklung auf dem Balkan.

* Wien, 27. Nov. Der Kaiser empfing heute mittag in Schönbrunn den Besuch des Königs von Bulgarien.

* Bukarest, 27. Nov. In dem gestrigen Ministerrat lehrte der König die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Notwendigkeit, für die Eisenbahnen die dringend nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechen könnten.

* Athen, 27. Nov. Die Kammer hat den griechisch-türkischen Friedensvertrag endgültig in dritter Lesung angenommen.

* Konstantinopel, 27. Nov. Der Generalpolizeidirektor Nizam Bey, auf dessen Veranlassung die Verhaftung Avallı Mustafa's, eines Würdigers des Großwesirs Schevket Paschas, auf einem russischen Schiffe erfolgte, ist zum Wali von Adana ernannt worden.

* Konstantinopel, 27. Nov. Oberstleutnant Dschemi Bey wurde zum Militärattaché bei der Berliner Botschaft ernannt.

Der Fürst von Albanien.

* Köln, 27. Nov. (Priv.-Tel.) Wie ein Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ meldet, dürfte die Unterzeichnung des Prinzen Wilhelm zu Wien über die amtliche Stellung der Großmächte zu seiner Anwartschaft auf den albanischen Fürstenthron demnächst erfolgen. Die amtlichen Zustimmungserklärungen der Großmächte werden voraussichtlich in Berlin mitgeteilt. Unsere Regierung würde es dann übernehmen, den Prinzen davon in Kenntnis zu setzen. Die Wahl dieses Reges empfiehlt sich aus Zweckmäßigkeitsgründen, da der derzeitige Wohnsitz des Prinzen in der Nähe von Berlin ist. Politisches Hervortreten Deutschlands wäre damit nicht verbunden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

* Mexiko, 27. Nov. Nach einer Depeche von Tampico drohen die Aufständischen, die Deferres von Tampico, die oberhalb der Stadt gelegen sind, zu zerstören, wenn das Kanonenboot „Bravo“, das die Bundesstruppen unterstützt, sich nicht entfernt. Die Aufständischen sollen wenig Aussichten für die Einnahme Tampicos haben, solange das Kanonenboot den Bundesstruppen Hilfe leistet. Die von den Euroväern in der Hauptstadt eingerichtete Organisation ist eifrig an der Arbeit. Die Fremden hoffen, sich über eine Dertlichkeit zu verständigen, wo sie sich sammeln können und welche als neutral betrachtet werden kann. Es sind Schritte getan für den Ankauf von 1000 Rindern, 100 Milchkuhen, 1500 Hammel und anderen Lebensmitteln für die Dauer von mehreren Wochen. Der englische Gesandte hat die englischen Unterthanen aufgefordert, sich in eine Liste der Gefandtschaft einzutragen. Auch die dänischen Unterthanen, die keine diplomatische Vertretung haben, lassen sich zu ihrem Schutze in die Liste der englischen Gefandtschaft aufnehmen.

Kommunalpolitisches.

* Neuerungen im Straßburger Armenwesen. Die Stadt Straßburg hat in diesen Tagen der Öffentlichkeit einen Plan zur Reform ihrer Armenfürsorge vorgelegt...

Von Tag zu Tag.

— Kindesraub. 3 Stuttgart, 25. Nov. In die mysteriöse Kindesraubaffäre, über die schon berichtet wurde, ist nun Licht gekommen. Die Täterin, das 22 Jahre alte Dienstmädchen Anna...

— Eine Familien-Tragödie. Feuerbach, den 24. Nov. In einem Hinterhaus der Markstraße war Montag nachmittag Feuer ausgebrochen. Die Bedienstete konnte das Feuer rechtzeitig löschen, so daß ein nennenswerter Schaden nicht entstanden ist...

— Einem Kesselfeuer des Spulens von Hefen. — Eine Remise, 25. Nov. Eine Remise auf der „Spulens von Hefen“ hielt die Stadt Freiburg i. Schl. eine ganze Zeit lang in Aufregung. Genau so wie vor Jahren in jenem kleinen Rest wirbelten auch hier alle möglichen Gegenstände durch die Luft...

Tägliche Sport-Zeitung

Die Beziehungen zwischen Luftschiffbau und Schiffbau.

Auf der 15. Hauptversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft, die vorige Woche in Berlin stattfand, erregte besonders Interesse ein Vortrag des bei der letzten Juppelinstafahrt verunglückten Marinebauingenieurs Felix Wiesler-Berlin über „Die Beziehungen zwischen Luftschiffbau und Schiffbau“...

taucht auf die Idee des Stenens mit drehbaren Schrauben, sogar mit einer besonderen Hubschraube, auf. Diese Konstruktion ist natürlich hier ebenso wie im Schiffbau praktisch wertlos und auch die anderen Vorschläge sind in der Praxis nicht durchführbar...

und Seeschiffen sich sehr ähnlich. Die Grundtatsache, daß Luftschiffbau und Seeschiffbau zwei ganz ähnliche Gebiete sind, und daß die wissenschaftliche Durchdringung bei beiden grundlegenden Fragen für beide Gebiete dieselben Wege gehen...

wurde durchschnittlich um 1-1,50 Meter erhöht und auf beiden Seiten um 15 Meter erweitert. Es ist nun genügend Platz zum Auslaufen vorhanden, so daß die Springer ihre laufende Fahrt ohne Gefahr nehmen und auch Sprünge besser ausführen können...

Volkswirtschaft

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G., vorm. Hagen Mannheim. In der heute vormittag im Sitzungssaal der Rheinischen Creditbank unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Zeiler abgehaltenen Generalversammlung waren 494 Aktien durch 8 Aktionäre vertreten. Die Regularien wurden einstimmig und ohne Erörterung genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 15 Prozent festgesetzt.

Rhenania Vereinigte Emailierwerke A.-G. in Düsseldorf. Nach dem Geschäftsbericht für 1912-13 entsprach der Verlauf des Geschäftsjahres nicht den Erwartungen. Nachdem sich das Geschäft anfangs befriedigend angelaufen hatte, machte sich bereits mit Beginn des zweiten Halbjahres eine Abschwächung im Auftragsengang bemerkbar, die schließlich zu einer wesentlichen Herabsetzung der Preise und einer beträchtlichen Verminderung des Nutzens an einer größeren Anzahl wichtiger Stapelerzeugnisse führte. Von Arbeitsstörungen, wie sie bereits im vorigen Berichte verzeichnet waren, wurde die Gesellschaft dieses Mal in wesentlichem Umfang betroffen, indem im letzten Viertel des Berichtsjahres der größte Teil der Belegschaft des Düsseldorfer Werkes in den Ausstand trat. Auf diesem Ausstand, der eine Dauer von sechs Monaten hatte, ist das diesmal weniger befriedigende Ergebnis in erster Linie zurückzuführen; daneben hat allerdings auch der inzwischen eingetretene Rückgang in der Konjunktur mitgewirkt. Einschließlich 26 267 M. (i. V. 24 116 M.) Vortrag und nach Abschreibungen von 110 970 Mark (106 259 M.) auf Anlagen und von 1500 M. (2473 M.) auf Patente ergab sich ein Reingewinn von 217 604 M. gegen 246 106 M. im Vorjahr. Davon sollen der Talonsteuerücklage wieder 4000 M. zugewiesen, 5217 M. (15 839 M.) als satzungsgemäße Gewinnanteile verwendet, 18000 M. (30000 M.) als 6 Prozent (10 Proz.) Dividende ausgeschüttet und 28 387 M. (26 267 Mark) vorgetragen werden. Nach der Vermögensrechnung betragen die Hypothekenschulden 47 000 M. (547 000 M.) und die Bankschulden 1,5 (0,8) Mill. Mark; die Mittel zur Rückzahlung der letzteren und zu der im Geschäftsjahr erfolgten Tilgung der Hypothekenschuld im Betrag von 500 000 M. hat die Gesellschaft durch Ausgabe von Proz. Schuldverschreibungen von 1,5 Mill. Mark aufgebracht. Die laufenden Verbindlichkeiten stiegen auf 302 538 M. (257 217 M.). Andererseits wird verzeichnet an Beständen 1 320 204 M. (1 199 443 M.), Ausständen 775 099 M. (909 431 M.) und an Vorständen 6554 M. (7556 M.). Das Geschäft im laufenden Jahr leide noch unter dem zurückhaltenden Auftragsgang.

Bulgariens Wirtschaftslage nach dem Kriege. D. I.-C. Wer annehmen wollte, daß sich Bulgarien als dasjenige Land, welches für die Balkankriege die größten Opfer gebracht hat, nunmehr in einer besonders schlimmen wirtschaftlichen Lage befinden müsse, ist entschieden im Irrtum. Vielmehr geht aus einer Veröffentlichung der Kgl. Bulgarischen Handelskammer hervor, daß Bulgarien den Krieg weit besser überstanden hat, als man annehmen sollte. Die Bevölkerung Bulgariens besteht zu 70 Prozent aus Kleinbauern. Bis zur Mobilisierung (17. bis 30. September 1912) war die Lage der Landwirtschaft, die auf zehnjährige gute Ernten zurückblicken konnte, geradezu ausgezeichnet. Der lange Krieg hat das Wirtschaftsleben zwar gestört, aber nicht gehemmt. Während der ganzen Zeit haben die Frauen und die zurückgebliebenen Männer ihre Aecker regelrecht bestellt. Auch die Industrien, wie die Mehl-, Textil-, Leder- und Spiritusindustrie haben ihren Betrieb ruhig fortführen können, zum Teil sogar intensiver als vor dem Kriege. Auch der Handel hat nicht gelitten. Die Kaufleute, die im Feld mußten, haben sich größtenteils durch andere geeignete Personen ersetzen lassen können.

Infolge dieser günstigen Umstände konnte der Staat bei seinen Bewohnern trotz des langen Krieges alle Arten von Waren im Werte von 300 000 000 Franken erhalten. Wäre die bulgarische Nationalbank vor der Mobilisierung in nicht so guter Verfassung gewesen, so hätte sie sich bei ihrer Banknotenemission nicht im Rahmen ihres vorhandenen Goldbestandes halten können. Daß weiterhin während des Krieges die Goldreserven bei den Banken eine Steigerung erfahren hatten, und daß der Getreidevorrat von 1912 und 1913 nach der Demobilisierung eine Million Tonnen beträgt, zeigt, daß das Land sich gegenwärtig inrecht guter Lage befindet.

Allerdings ist der Wechselkurs während des Krieges von 1-2 auf 7-8 Prozent gestiegen. Damit ist aber nicht gesagt, daß Bulgarien am Vorabend eines Krachs stünde. Vielmehr weist die Handelskammer mit Recht darauf hin, daß für Bulgarien der hohe Wechselkurs nur dann als Kriterium des Verfalls seiner Volkswirtschaft bezeichnet werden könne, wenn dessen Struktur eine andre wäre als die der Länder mit hochentwickelter Industrie und starkem Großgrundbetrieb. Der jetzige hohe Wechselkurs ist lediglich das Zeichen einer Geldknappheit, die infolge des Stillstandes der Ausfuhr während eines ganzen Jahres natürlich nicht ausbleiben konnte, die aber durch den Wiederbeginn des Exports in nicht allzu langer Zeit wieder behoben sein wird.

Mannheimer Produktenbörse. Im Vergleich zu den vorhergegangenen Tagen charakterisierte sich die Stimmung heute als etwas ruhiger, obwohl die Angebote von den Ausfuhrländern ziemlich unverändert lauteten. Im Nachmittagsverkehr schwächte sich die Tendenz etwas mehr ab infolge der von Liverpool gedachten niedrigeren Kurse. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Roggen, Futtergerste und badische Hafer um 0,23 bzw. 0,15 und 0,30 M. per 100 kg bahrfrei Mannheim erhöht.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse: Rotterdam: Weizen Laplate-Saba-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kp. schwimmend M. 600,00-000, dito ungarische Avasant 78 Kp. p. Jan.-Febr. M. 159, -159 1/2, dito ungarische Santa Fe 78 Kp. p. Febr.-März M. 600, -000, dito laplatense 78 Kp. p. Jan.-Febr. zu M. 600,00-000, Kansas H Soft per prompt M. 160, -160 1/2, desgl. Chicago M. 163, -163 1/2, Manitoba Br. 1 per November M. 161,50-162, -162, dito Nr. 2 per November M. 161,50-162, -162, Uka 3 Pad 30-35 prompt M. 153, -154, Uka 3 Pad 30-35 prompt M. 157, -158, Krim-Akima 10 Pad 5-10 schwimmend M. 162,50-161, -161, Rumänien 78-80 Kp. nach Muster per prompt M. 167, -167 1/2, Rumänien 78-80 Kp. nach Muster per prompt M. 167, -167 1/2, Norddeutscher 77/78 Kp. wiegend per prompt Versäufnis M. 188,50-189, -189, Roggen, südrussisch, 9 Pad 16-18 prompt M. 112,50-112, -112, dito 9 Pad 15-20 prompt M. 112,50-114, -114, dito 9 Pad 20-22 per prompt M. 114,50-115, -115, norddeutsch, 79/74 Kp. per prompt M. 117, -117 1/2.

Gerste russ. 58-60 Kp. per prompt M. 111,50-112, -112, dito 60-60 Kp. per Dezember M. 113,50-114, -114, rumän. 60-60 Kp. per Nov.-Dez. M. 90,00-000, -000, Donau 60/61 Kp. per prompt M. 114, -114 1/2.

Malt La Plata, gelb 10/100 schwimmend M. 112, -112 1/2, p. November M. 112,50-113, -113, Donau Goldes Pilsener M. 110,50-111, -111, Opatow per prompt M. 110,50-111, Favoritalka per prompt M. 110, -110 1/2, Wlodek per prompt M. 109,50-110, -110, Hafer, Petersburger, 46-47 Kp. per prompt M. 115,50-116, -116, dito 47-48 Kp. per prompt M. 116,50-117, -117, Donau 46-47 Kp. per November M. 100, -100, -100, dito 50-51 Kp. per Juni M. 100, -100, -100, Amerikaner Chicago weis 30 Pld per Mai-Juni -000-000, La Plata 46-47 Kp. p. Jan.-Febr. M. 111, -111 1/2.

Bayerische Brauerei A.-G. vorm. Schmidt u. Guttenger in Walsheim-Gersheim. Der Abschluß zeigt einen Bruttogewinn von 102 473 M. (i. V. 97 890 M.). Die Abschreibungen betragen 61 240 M. (57 116 M.) und der Reingewinn 41 233 M. (40 775 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 29. Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 3 Prozent vorzuschlagen.

Dortmunder Unionbrauerei Dortmund. Die Kursteigerung der Aktien der Dortmunder Unionbrauerei in Dortmund hat Gerüchte entstehen lassen, wonach eine erhebliche Erhöhung der Dividende aus dem Erlös aus Grundstückskäufen zu erwarten sei. Demgegenüber erklärt die Verwaltung, sie habe nicht die Absicht, über die Dividende des Vorjahres (25 Prozent) hinauszugehen. Bei dem Verkauf ihres Berliner Grundstücks habe die Gesellschaft zwar einen Buchgewinn erzielt, doch beabsichtige sie nicht, diesen an die Aktionäre auszuschütten. Im Augenblick befasse sich der Aufsichtsrat mit der Angelegenheit, und die Verwaltung könne sich darüber noch nicht weiter äußern.

Rheinisch-westfälisches Zement Syndikat in Köln. Am nächsten Samstag findet eine Gesellschafterversammlung des Rheinisch-westfälischen Zement Syndikats statt, in der über den Stand der Verhandlungen und über die Bildung eines neuen Syndikats Bericht erstattet wird. Die Syndikatsverhandlungen stoßen nach wie vor auf Schwierigkeiten und sind vorläufig wieder einmal unterbrochen worden, da es nicht gelungen ist, mit den Werken, die die sogenannten Extramarken herstellen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Einbeziehung der Extramarken in das Syndikat stößt auf erheblichen Widerstand, während andererseits die übrigen Syndikatswerke sich dagegen sträuben, daß für die Extramarken eine besondere Vereinigung gebildet wird, die zu dem neuen Syndikat lediglich in einem Kartellverhältnis steht.

Vereinigte Hansschlauch- und Gummiwarenfabriken zu Gotha A.-G. Die ursprünglich zum 24. ds. Mts. einberufene außerordentliche Generalversammlung, welche über die Erhebung von Regressansprüchen gegen Vorstand und Aufsichtsrat Beschluß fassen sollte, dann aber vertagt wurde, wird nunmehr mit unveränderter Tagesordnung zum 15. Dezember anberaumt. Die zwischen der Verwaltung und der Opposition anebahnten Verhandlungen wegen einer Einigung sind noch nicht abgeschlossen. Es findet in den nächsten Tagen eine neue Aussprache in der Angelegenheit statt.

A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G. zu Halle a. S. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde über das Ergebnis des ersten Halbjahres des Geschäftsjahres 1913-14 berichtet. Es weist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres erhöhte Absätze, Einnahme- und Gewinnziffern sowohl bei den Kohlen- wie bei den Fabrikerezeugnissen auf. Die Aussichten für das ganze Geschäftsjahr scheinen befriedigend. (Für das Vorjahr wurden 12 Prozent Dividende verteilt).

Telegraphische Handelsberichte. Zentralausschuss der Reichsbank. Berlin, 27. Nov. Die heutige Monatsitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde von Exzellenz Havenstein geleitet. Es wurde in ihr mitgeteilt, daß vom 25. bis 26. November das Metallgeld um 16 Millionen gegen 3 Millionen Mark im Vorjahr zugenommen habe; die Anlagen in den beiden Jahren hätten um 76 4 Millionen Mark abgenommen, die fremden Gelder in diesem Jahre 45 Millionen Mark, im Vorjahr um 10 Millionen Mark, zugenommen und betragen jetzt 796 Millionen Mark gegen 713 Millionen Mark im Vorjahr. Die steuerfreie Notenreserve habe sich am 25. November auf 395 Millionen Mark belaufen, während im Jahre 1912 am gleichen Tage die Steuergrenze um 23 Millionen Mark überschritten gewesen sei, sodaß 1913 sich eine Beschränkung um 217 Millionen Mark ergäbe. Im Weiteren wurde ausgeführt, die Ende Oktober vorgenommene Diskontermäßigung habe die Erwartungen im vollsten Maße erfüllt, die darin geknüpft worden seien, und die von einigen Seiten geäußerten Befürchtungen hätten sich nicht verwirklicht. Ein Goldausgang habe nicht stattgefunden. Der Status habe sich sehr günstig, namentlich im Vergleiche zum Vorjahre, entwickelt. Ein Vergleich mit dem Vorjahre sei allerdings nicht recht günstig, weil damals durch die Balkanwirren, die Thesaurierung von Geldern, wegen der Panik und durch die Geldbereitstellungen der Institute außerordentliche Ansprüche an die Reichsbank gestellt wurden. Besonders vorteilhaft für die diesmaligen Verhältnisse stellt sich ein Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911. Erfreulich sei besonders das Anwachsen des Metallbestandes, obgleich bereits 60 Millionen in den Reichskriegsschatz gelegt worden seien; sehe doch der Goldbestand weit über den Bestand des Vorjahres hinaus. Die Goldbewegung stelle sich vom 1. Januar bis 26. November wie folgt: Die Einfuhr betrug 353 Millionen Mark, die Ausfuhr 57 Millionen Mark, sodaß der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr sich auf 396 Millionen Mark belaufe. Im Jahre 1912 betrug die Goldzufuhr bis zu diesem Tage 137 Millionen Mark. Goldausgänge hätten in aller letzter Zeit nicht stattgefunden. Es lasse sich voraussuchen, daß in den nächsten Monaten starke Ansprüche an die Reichsbank gestellt werden würden, da auch noch eine internationale Geldanspannung, namentlich was London und New York angehe, vorhanden sei. So liege für die Reichsbank keinerlei Veranlassung vor, eine Änderung des Diskonts vorzunehmen.

Vom Nürnberger Hopfenmarkt. Nürnberg, 27. Nov. Am Hopfenmarkt war der Verkehr sehr ruhig. Vormittags wurden nur 150 Ballen zu unveränderten Preisen verkauft. Die Zufuhren hatten 100 Ballen vom Lande und 100 durch die Bahn betragen.

Elektrizitäts A.-G. vorm. B. Lähmeyer u. Co. in Frankfurt. B. Frankfurt a. M., 27. Nov. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. B. Lähmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. wurde beschlossen, das Angebot der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich wegen Übernahme der neuen 5 Millionen Aktien anzunehmen. Demgemäß übernimmt die Bank für elektrische Unternehmungen die neuen Aktien zu 110 Prozent und trägt alle mit der Ausgabe zusammenhängenden Kosten und Spesen einschließlich des Reichsstempels der Aktien. Die Bank für elektrische Unternehmungen bietet die Aktien den ausstehenden Aktionären im Verhältnis von 1 neuen auf 5 alte Aktien kostenfrei zu 115 Prozent zum Bezuge an.

Brauerei zum Storchen, A.-G., in Speyer a. Rh. Frankfurt a. M., 27. Nov. Die Gesellschaft entsandte von neuem ihre Aktionäre, denn sie kann auch für 1912-13 keine Dividende zahlen. Der ziffermäßig nicht angegebene Bierabsatz hat sich etwas verringert, wozu noch die erhöhten Gerstenpreise als ungünstiges Moment kommen. Weiter teilt der Berichterstatter der Frl. Ztg. mit, daß im letzten Oktober durch Unterschlagung eines Bierdeponitors das Unternehmen um 7000 Mark geschädigt wurde. Dazu kommen noch 9000 Mark, die der betreffende Deponiteur schuldet. Es handelt sich also hier um einen Verlust von M. 16000, der in der vorliegenden Bilanz bereits abgeschrieben ist. Die Verringerung der Gesamteinnahmen von 41000 M. stehen nur geringen Einsparungen bei den Unkosten gegenüber, sodaß der Reingewinn um 29000 M. auf ein Minimum zusammenschumpft. Reingewinn M. 2340 (31 674 M.) Dividende 0 (6). Für die Zukunft hofft die Verwaltung allmählich mit steigendem Ergebnis rechnen zu dürfen.

Budapest, 27. Nov. Der Bericht des Generalsekretärs der österreichisch-ungarischen Bank motiviert die Zinsfußermäßigung mit der Entwicklung der Verhältnisse des Geldmarktes. Weitere Erleichterungen scheinen sich anzubahnen. Die abgerechneten Wechsel hätten eine kürzere Laufzeit als sonst. Die ausgebliebenen Barmittel flossen rascher zurück und die Dividendenkurse gestalten sich günstig.

Mannheimer Effektenbörse. Die Börse war ruhig. Brauerei Eichbaum-Aktien stellten sich 112 G. 113 B., Zellstoffabrik Waldhof-Aktien bei 210 Prozent gefragt.

Telegraphische Börsenberichte. Frankfurt, 27. Nov. (Hundsbörse). Der Verlauf der New Yorker Börse, sowie auch die wenig günstigen Nachrichten aus Mexiko, haben der gestrigen Deichung des Geldfußes wieder Einhalt getan. Der Geldmarkt hat wider Erwarten eine mäßige Verfestigung erfahren. Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft und ungleichmäßiger Tendenz. Was die Einzelmarkte betrifft, so heben sich Konstantinopel voran, besonders Phönix-Bergbau, Deutsch-Luxemburger und Bochum (während sich ab. Bankaktien, soweit Anlagenwerte in Frage kommen, waren ziemlich gut behauptet, heimische Bauten bill. Das Interesse für Orientbahn hat ziemlich nachgelassen, was zur mäßigen Rückwärtsbewegung führte. In amerikanischen Bahnen sind die Umsätze sehr behauptet und die Kurse abgeschwächt. Schwanngebirge behauptet, Lombarden und Staatsbahnen preisfallend. Schiffahrtaktien ruhig und eher zur schwächeren Tendenz neigend. Von Elektrizitätsaktien sind Edison (ebenso bis 2 1/2 Proz. abwärts). Am Rentenmarkt sind die Umsätze behauptet, heimische Renten behauptet, Mexikaner bill; Zertifikate mäßig schwächer. Am Kassamarkt für Dividendenwerte sind die Umsätze behauptet und die bevorzugten Aktien wie Köln-Rhein-Isar, Rheinische Eisen, Chemische Werke, Reich- und Süddeutsche Erdölwerke und Preussische Industrie Bank weiterhin erhaltene Dividendenkurse (18 Proz.). Im weiteren Verlauf erwiderten sich die Umsätze hauptsächlich auf Wertpapieren, doch zeigten die Kurse nur geringe Veränderungen, da die Spekulation eine sehr zurückhaltende Haltung beibehielt. Die Diskontermäßigung der Oesterreich-ungarischen Bank blieb auf den Verlauf der Börse einflußlos. Von heimischen Renten und Chemische Aktien und Scheidewald bevorzugt, Wiener Stahlwerke waren fest, Erdgaswerte und später Montanwerte; auch Aktienanteile sogen an aus die vom Reichsbankpräsidenten von Hansen gemachten Ausführungen. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Wiener Bergbau waren lebhaft. Kredit 100%, Aktien 184%, Dresdener 140%, Staatsbahn 122%, Lombarden 22%, Hallwiler 90%, Phönix 283 1/2-284 1/2.

Berlin, 27. Nov. (Hundsbörse). Die heutige Börse begann mit einer weitläufigen Berührung der Kurse; die schwache Haltung vom gestrigen Schluß war verschwunden. Wesentliche Veränderungen verurteilten auch die Berichte vom internationalen Geldmarkt, wie die Gerabiegung der Oesterreich-ungarischen Bankrate, Gleichzeitigkeit des Ausfalls von Frankreich, dem Eisenmarkt wurde die Erhöhung der Stahl- und Bleispreise um 3 A. gemeldet, was eine Erhöhung der Preise für Montanwerte durch die Spekulation herbeiführt. Die Aufhebung der Eisensteuer aber während der Einheitspreise und besonders oberirdische Werte erlitten zu Anfang über 1 Prozent Einbuße. Nach Harperen begannen 1/2 Prozent niedriger. Dann aber befestigte sich die Lage bei mäßigem Geschäft, be-

sonders Phönix und Deutsch-Luxemburger erlitten Einbußen. Türkische Werte, insbesondere Tabakaktien blieben. Bestere eröffneten ihren Kurs um 7 Prozent. Auch französische Werte waren mehr begehrt und russische Werte konnten sich bei kleinen Umsätzen behaupten. Erheblichen Schwankungen war das Geschäft wieder am Schiffahrtmarkt unterworfen und hier war die Lage keineswegs durchsichtig. Die Schwankungen lagen in der Dautschide bei der Hamburg-Endamerikaner Linie vor, die sich einmal auf Bremer Ausgaben und einmal auf Bremer Einnahmen hin wogelten. Das Geschäft für die Linie aber auch hier (insichtlich der Tendenz) war nach oben gerichtet. Die Westwertwerte bewegten sich ebenfalls in aufsteigender Richtung. Gold waren 1 Proz. höher und auch Silbers und Kupfers, die anfangs Verluste erlitten hatten, holten diese später wieder ein. Tägliche Geld 5-4 1/2, Seehandlungsbilanz unverändert. Am Kassamarkt für Industriewerte war die Tendenz auch heute fest bei weiterer Zurückbildung. Dies und die hohen Londoner Kurse bewirkten an der Nordbörse, an der allgemein per Dezember gehandelt wird, ein ansehnliches Fortschreiten der festen Grundhimmung. Phönix, Deutsch-Luxemburg und türkische Tabakaktien waren bevorzugt.

Berlin, 27. Nov. (Hundsbörse). Die Tendenz am heutigen Geldmarkt war bedeutend matter als gestern. Bis 1 1/2 in Hand, unter dem Eindruck günstiger Nachrichten aus Argentinien, sowie niedrigerer amerikanischer Börsenkurse, in matter Haltung, konnte sich später aber für Dezembertermin wieder etwas befestigen, Hand aber immer noch unter dem gestrigen Schluß. Rossen war im Einfluß mit Werten höher als gestern. Dofers war infolge großen Nachbotes matt. In Paris und New York war geringes Geschäft. Das Wetter ist bewölkt.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Schiffahrt N. 7. Angekommen am 24. November. „Arminius“, Küster v. Rotterdam, 1400 Ds. Oels. „Maria“, Engel v. Rotterdam, 4000 Ds. Reis. „Fürst Bismarck“, Dabau von Domburg, 12 500 Ds. Kohlen. „Elsa Augusta“, Arheimer v. Rotterdam, 6000 Ds. Oels. „De Rijn“, Sandhöf v. Rotterdam, 9000 Ds. Oels. „Gertraud Helene“, Ende v. Rotterdam, 6540 Ds. Oels. „Amici“, Edmatten v. Duisburg, 3040 Ds. Südsau. Schiffsahrt N. 8. Angekommen am 25. November. „Greta“ Reij v. Rotterdam, 13000 Ds. Getr. u. Sig. „D. Stinnes 21“ Großhoff v. Altona, 15000 Ds. Kohl. „D. Stinnes 23“ Dellmann v. Duisb., 15000 Ds. Kohl. „D. Stinnes 28“ Jung v. Duisb., 16100 Ds. Kohl. „Frl. Steub“ v. Altona, 18000 Ds. Kohlen.

Geschäftliches.

Was angemacht wird, muß gut sein! Wirksamkeit allein tut nicht! — Diesen mit Alkohol, Wasser und etwas Versäuerung versehenen, heißt noch lange kein „Dampf-Bleiche-Bitter“, dessen Brau bedarf es mehr. Nur wenige Bienen-Produkte haben das, was sie versprechen, und sind mit wirklicher Sachkenntnis und auf Grund langjähriger Erfahrung zusammengesetzt. Unter diesen erst annehmenden Dampf-Bleiche-Bitter ist Dr. Draße's Bienen-Bitter an erster Stelle zu nennen.

Als wirkl. Erfrischung und Beobachtung, die mit den jeweils neuen Erkenntnissen auf naturwissenschaftlich-medizinischem Gebiet Schritt hielt, resultiert das heutige Dr. Draße's Bienen-Bitter. Vertroste Auszüge aus europäischen und amerikanischen Kräutern, die von der Wissenschaft als notwendig wirksam für die Darmflora erkannt wurden, in reicher höherer Zusammenlegung mit dem Saft der Bienen erlesen und im warmen, salzartigen, köstlichen Rosmetikum, das sogar viele Kräfte auf unsern Körper erfordern haben. Wir wollen deshalb nachahmen europäisch zurück und ohne Grundlosigkeit auf den Namen „Dr. Draße's, der auf jeder Flasche der Original-Marke zu lesen ist.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Amsterdam, 27. November. (Schlusskurs.)

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: I. V.; Dr. Fritz Goldenbaum. für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder. für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

S 3, 10 S 3, 10 Versteigerung

Freitag, 28. November, nachmittags 1/2 3 Uhr veräußert in meinem Lokal S 3, 10, aus bestem Gehalt herrührend, folgendes: Kompl. Herrenzimmer, eichen geweißt, mit reicher Schminke, komplettes Speisezimmer, eichen, mit großem Buffet, komplettes Wohnzimmer u. Umbau, Diwan, Kuchensch. Tisch, Tisch, großer Salon, bessere Portiere, eichene Vorhang, Teppich 2 Perser Vorhang, Baldachnende mit Rarnat, polierte Rarnade, Nachtschiff mit Wapp u. polierte Tisch, Stühle, Diwan, Bettsofa, Kuchenschrank, Spiegel, polierter Tisch, Schrank mit Hellerlackierung, neuer Bilderständer mit Tische, Brotschiff, Doppelstuhl u. Drehstuhl, auch, Buffet, eichenes Buffet, Singer-Nähmaschine, Wäcker, Uhr, großer Herd mit Kupferkessel, bessere Leinwand, zwei Planisolen, fast neu, Garnituren, Schränke, großer Wasserbehälter, maßlos, nubbene, eich. Umbau, goldener Herd, ein mit gold. Tafel, goldene Tannenkrone, Brillanzring, alles aus, Kette, Platten, Zeller, kleine Porzellan-Gruppe, Porzellan-Gruppe (Kaffeekanne), Bronce-Applikation, 4 Goldbilder, oval, Tafel, auch, eichene Kleiderständer, Schreibtische, neuer Kompl. Speisezimmer, eichen, mit groß. Buffet und Stühle u. a. m. Vorverkauf Freitag morgen von 10 bis 1 Uhr.

Heinrich Seel Nationalanor S 3, 10 Telefon 1888. 87499

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table of stock prices under 'Mannheimer Effekten-Börse' with columns for Obligationen and Aktien.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table of stock prices for industrial companies.

Wien, 27. November. (Abendblatt.)

Table of stock prices from Vienna.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin.

Berlin, 27. November. (Abendblatt.)

Table of stock prices from Berlin.

Aktien.

Table of stock prices under 'Aktien' section.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of stock prices for transport companies.

Bergwerksaktien.

Table of stock prices for mining companies.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt.

Anläusische Effekten-Börsen.

Table of stock prices from Anläus.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from various markets.

Anfangskurse.

Table of opening prices.

Zucker.

Table of sugar prices.

Kaffee.

Table of coffee prices.

Schmalz.

Table of lard prices.

Salpeter.

Table of saltpeter prices.

Wolle.

Table of wool prices.

Haute.

Table of hair prices.

Wollwolle und Petrol.

Table of wool and petrol prices.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of prices from Marx & Goldschmidt.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from London.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices from Berlin.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock prices from Paris.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from Vienna.

Konkurs-Eröffnungen.

Table of bankruptcy announcements.

Schifftelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegrams from Norddeutscher Lloyd.

Aus dem Grobherzogtum.

Textual news from the Grand Duchy of Baden.

Ver. Schwarzfarbwerke Niederwalluf

Textual news from Schwarzfarbwerke.

MARCHIVUM

Nächsten Sonntag

sind sämtliche Ladengeschäfte von 11—7 Uhr geöffnet

Beachten Sie

bevor Sie

Ihre Weihnachts-Einkäufe machen, in Ihrem eigenen Interesse die Angebote im Inseratenteil des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Turnerbund Germania.



In dem am Samstag, 1. November im neuen Saal der Mannheimer Aedertafel stattfindenden Serrenabend laden wir unsere verehr. Mitglieder und Turnerfreunde ergeben ein.

Zwangsvorverzeigerung.

Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Rhein an dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Zwangsvorverzeigerung. Freitag, 28. Novemb. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 7 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

Einladung.

Die Oberbürgermeisterwahl betreffend. Infolge Ablebens des bisherigen Oberbürgermeisters Paul Prati wurde vom Groß. Bezirksamt unterm 22. November Tagfahrt zur Vornahme der Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim am Mittwoch, den 3. Dezember 1913, mittags 12—2 Uhr in dem Turnsaal des Rathauses bestimmt.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahlbarkeit zum Amte des Oberbürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu einem solchen Amte jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des Deutschen Reichs wählbar, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Mannheim, den 27. November 1913.

Namens der Hinterbliebenen: Adelheid Kolligs.

Heirat

Besseres Mädchen in Stellung, kath., w. mit all. Beamten oder best. Geschäftsmann in fester Stellung und v. ehrenh. Charakter sucht Heirat bei w. Diakon. Ehrenf. u. Diakon unter Nr. 2888 an die Expedition des Blattes.

Apartes Herrenzimmer vollendet. Meisterwerk mit 1000 m. breiter Bibliothek, mit 10-jähr. Garantie u. preiswert zu verk. 87250 H. Schwalbach Söhne B 7, 4.

Stellen suchen

Ein in mittl. Jahr. heb. verheirat. Mann mit Vermögen, wünscht geeign. Beschäftigung eventl. mit Hausarbeit in hies. Gegend. Teilhaberschaft oder Mitbestimmung nicht ausgeschlossen. Offerten unter A. Z. 100 postlag. Reforan. 28892

Heiratliche Frau sucht Beschäftigung im Haushalt und putzen. In Erfahrung Q 4, 13/14, Dinterhaus, 2. Stof. 28890

Ankauf

Alle Bilder kauft G. Weber, J. 2, 10b. 87338

Stellen finden

Repräsentant Kaufmann von techn. Vereinerfirma für Büro und Reise gesucht. Spät. Teilzeit. mögl. Off. u. Nr. 28884 an die Exped.

Doctorenbezeichnung patentmäßig geschützt. Auch als Nebenberuf geeignet, an Herrenbes. Herrn abzugeben. Seltene Gelegenheit. 28892

Nach Freitag u. Samstag 9—12 u. 2—5 Uhr. Sozial. Anzeiger, N. Oelm.

Detail-Reise im Stadtbereich Mannheim. Pädagogische u. päd. der Wäsche u. Manufakturbranche sind bei hies. Prokur. die Fertigkeit ein. bereit in viel. bef. Sam. einzel. Kritik. Lohnend. Nebenberuf. Off. u. Nr. 87415 an die Exped.

Verkauf. Tägl. frisch gekelterter jünger Apfelwein. Preis pro Liter 24 Pf. Bierz. u. Wiederverkäufer Rabatt. 84701

Gebrüder Weil. Schreibtiisch. in Auftrag, wen. gebraucht. Bitte, Schranke, Berlin, Tisch u. a. bill. zu verkaufen. Bertand, T. 2, Nr. 3. 25754

Verkauf. Verlobte m. Roh. H. Welt. anfang mit Schmuckstücken, Damenkleid, u. Herrenanzug zu verk. M. 7, 21, 2. Tr. 28880

Verkauf. Gosherd 3 Hammel 3. verbl. Wellenkr. 75, 4. 2. 28840

Verkauf. Fertigt. Steinopik ob. Steinopikinf. für zur Ausfertigung evtl. nach Verhältnisse. Off. u. Nr. 28877

Verkauf. Fr. Correll, Werberstraße 14, part.

Werkstätte

Rheinbahnstraße 50. Schöne Werkstatt zu verm. 28873

Zu vermieten

Q 5, 14/15, 3 Jim. u. Küche sol. oder später. Näheres Vaden. 28885

U 4, 11, 4. St., 1 Jim. u. Küche u. l. Dezember oder später zu vermieten. 42619

Nach Büro T 6, 17.

Holzstr. 19,

1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 48471

Empfering 10, part., 6 schöne beste Zimmer als Büro sofort zu vermieten. Beschäftigung kann zu jederzeit erfolgen. 42620

Kangstraße 10, 10b, 2 Jim. u. Küche u. v. 25454

Heinr.-Lanzstr 28

Nähe Hauptbahnhof, eleg. 5-Zimmerwohnung u. all. Zubehör (elektr. Licht) wohnungsbereit zum 1. Januar oder früher zu verm. 42616

Schöne 8-Zimmerwohn. m. Bad u. Speisekamm. in bester Lage der Reforan. zu vermieten. In Erfahrung u. Nr. 87415 an die Exped.

Schöne 4 u. 2-Zimmerwohnungen auf einer Etage zu mieten. Off. u. Nr. 87486 an die Exped.

Hochherrschäftl. 8 Zimmerwohn. mit prachtvollem Blick auf den Stadtpark im Hause Parkring 31. 2 Treppen hoch, per sofort od. später zu verm. Nähe bei 42948

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Schöner möbl. Zimmer mit Balkon u. Bad, auf dem Rhein zu verm. 42956

Seckenheim.

Schöne, neuzeitlich eingerichtete 3-Zimmerwohnung mit Gartenanteil, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 31.

Friedrichsfeld.

Sehr schöne Zweijammerwohnung m. schönem großem Gartenanteil sofort zu verm. od. zu verkaufen, ganz besonders für Familien geeignet, aber auch zu jedem andern Geschäft passend. Off. u. Nr. 87488 an die Exped.

Möbl. Zimmer

F 4, 1, 2 Tr., gut möbl. 3 Zimmer auf Des. zu vermieten. 28879

G 3, 16, 4 Tr., möbl. 3 Zimmer zu vermieten. 28885

G 7, 24, 3. St., groß gut möbl. Zimmer. 28890

M 2, 17, hohes l. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 28874

Q 7, 2/3, 3. St., gut möbl. 3 Zimmer an ank. Ver. sofort zu vermieten. 28883

S 6, 12, 3. St., r. h. möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu vermieten. 28878

U 1, 20, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

W 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

X 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

Y 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

Z 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

aa 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

bb 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

cc 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

dd 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

ee 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

ff 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

gg 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

hh 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

ii 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

jj 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

kk 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

ll 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

mm 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

nn 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

oo 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

pp 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

qq 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

rr 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

ss 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

tt 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

uu 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

vv 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

ww 1, 11, 1. St., möbl. 3 Zimmer, sep. Eing. an best. Herrn zu verm. 42620

Stimmen aus dem Publikum.

Kosengarten-Konzerte. Der Wissenschaft wegen und da das Programm ein besonders gutes war, beachte ich am Sonntag vor acht Tagen zum ersten Male die populären Kosengarten-Konzerte. Von dem „Dumoren“, der sich dort hören ließ, will ich nicht reden. Dürfte er mich im Nebensatz vielleicht amüßern, so könnten seine absolut eindeutigen Noten zwischen der Meditation von Bach-Gounod, wiederholten Lobengärten und Rab Blas und eine gewisse Hebelkeit in mir erwecken. Tropfen möchte ich erkennen: Das ist nun also die „Kunst“, der man in Mannheim applaudiert, denn er hatte den weißen Applaus. Man kann daraus aber vielleicht auch schließen, daß die Mehrheit des Publikums von den musikalischen Vorträgen keinen rechten Genuß bekam und es deshalb vorzog, sich wenigstens durch diesen Spasmacher unterhalten zu lassen. Ein allseitiges Interesse konnte allerdings auch der Musikfreund und Kenner den Darbietungen unserer modernen Mittelklasse nicht abgeben. Aber hochinteressante Einzelheiten werden billigerweise ja auch niemand von ihnen beanspruchen. Was man aber in einem Saal, wie der Nebelungensaal bei 60 Pf. Eintrittsgeld in einer Stadt wie Mannheim verdienen kann, ist, daß wenigstens ein einziger Mensch vollkommen zufriedener und zufriedener gemacht wird, damit man Musik hört. Die ersten Geigen waren durch 4 Mann vertreten, schreibe: vier! Zweite Geigen waren mindestens nur zwei vorhanden. Celli gleichfalls zwei und so fort. Das ist ein Orchester, wie es

in anderen größeren Städten jeder bessere Tanzboden aufzuweisen hat und damit kann man natürlich kein Konzert geben. Verschiedene Instrumente fehlen selbstverständlich ganz, so z. B. die Harfen, wodurch es dann auch noch notwendig wird, andere wichtige Instrumente ihrer eigentlichen Aufgaben zu entziehen, z. B. in der Meditation, wo die Harfe markiert werden mußte. Hierdurch wird das Orchester dann noch mehr verdrängt, und damit wenigstens noch etwas zu hören ist, spielen die vier ersten Geigen — schreibe: vier — kastan mit Dämpfern ungedämpft und mit offenem Pedaldruck. Was dabei herauskommt, kann sich jeder anhören. Ich hoffe, daß den vielen verdächtigenden Mannheim-Musikfreunden beim Lesen dieser Zeilen eine Mitleidsfrage über die Wange rollt und daß sie antworten werden: Ein solcher Zustand ist Mannheims unwürdig! Hier ist Geld — es macht uns nichts aus — die Stadt sollte sofort ein ausführender Dirigent für eine bestehende vollzählige städtische Sinfonie-Orchester! Soll das Volk und länger miterleben mit unserem Kosengarten, weil wir ihm nicht zeigen, wie man Musik wirklich ausführt? Haben wir das teure Gebäude errichten können, so werden wir jetzt auch nicht verblühen, wenn wir der Stadt die Mittel geben, ein würdiges Orchester hinzusetzen. Auf Wohlwollen Mannheims! Hier ist ein Bedürfnis, das nach Befriedigung schreit! Schafft ständige Konzerte mit Sinfonie-Abenden zu billigen Eintrittspreisen durch ein eigenes, von dem jetzt schon sehr überlasteten Hoftheater-Orchester

unabhängiges städtisches Orchester! In meinen Ausführungen im Abendblatt vom 9. Okt. d. J. unter der Überschrift: „Musikalische Volks-Mannheim“ habe ich schon darauf hingewiesen, daß viel kleiner deutsche Städte Mannheim gerade in diesem Punkte schon seit Jahren voraus sind. Soll man uns mit Rücksicht auf vorwärts? Soll man uns mit Recht anklagen mit unserem Orchester von Musik, wenn man die gegenwärtigen sonntäglichen Kosengarten-Konzerte hört? Wie tut man viel zu teuer bezahltes Orchester noch heute leid und ich rufe daher: „Laut und hell!“ Mannheim, Mannheim dich nicht! Es könnte sich herumsprechen, wenn einmal zufällig Fremde dahinterstehen! Die Akademie-Konzerte sind selten. Doch sie sind wie vor den Clou bilden, aber gebe uns auch Gelegenheit, durch ständige, d. h. allwöchentliche städtische Konzerte in das in den Akademien gehörte oder später zu hörende tiefer einzudringen und ermöglicht es damit auch denen, liebe Mannheimer, die die Akademie nicht besuchen können, das was letztere uns glücklicheren als Einsteifen bieten, für billiges Geld in einer annehmbaren Form gleichfalls zu hören! Auf die paar Volkskonzerte im Hoftheater wolle man nicht hin. Erstens sind sie, wie die Akademien, viel zu selten und zweitens finden sie in der unglücklichsten aller Zeiten, in den Mittagsstunden, statt. Es soll etwas sein und ist nichts, belastet nur das Hoftheater-Orchester mit einer neuen Weharbeit. Hier gilt es aber Ganzes zu leisten, und das kann nur geschehen durch die sofortige Schaffung eines vollwertigen städtischen Orchesters!

Aus dem Großherzogtum.

Obergebisbad, 25. Nov. In Niedergebisbad fand man morgens den 25-jährigen Landwirt Fridolin Höttinger in der Nähe seines Hauses auf dem Gesicht liegend tot auf. Man nimmt an, daß Höttinger ertrunken oder erstickt ist. Höttingen (N. Vörrach), 25. Nov. Der seit 4 Wochen vermisste 35-jährige Hofsekretär Bronner ist mit einer Schußwunde im Kopf an der Höttinger Eisenbahnbrücke tot aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord aus Schwermut vor. Büchertisch. Kaiserin Eugenie — Der Weg zum Thron. Roman von Heinrich Heine. 2 Bände. (Verlag von Rich. Bong. Berlin W 57; geb. 4 M., eleg. geb. 5 M.) Die Kaiserin Eugenie von Frankreich ist unheimlich nicht nur die bedeutendste Frauenerzählung der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts; ihr politischer Einfluß und die Vorkämpfer, die sie dem zweiten Kaiserreich verleiht, haben ihr auch einen hervorragenden Platz in der Weltgeschichte gesichert. Der Weg, aus Dunkelheit emporschleichend, um nach einer Periode höchsten Glanzes wieder in Dunkelheit zu verschwinden, wird eine fesselnde und äußerst erlebnisreiche, einen Reiz aus abenteuerlichen, nichtswollen Ausnahmeverordnungen. Der Charakter endlich und die eigenartige Stellung, die sie an den Thron der Liebe einnahm, stellen den unheimlichen Charakter vor ein Zeitungsproblem von ganz besonderem Reiz, dessen Lösung zu den schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben gehört, die an einen literarisch-herausragenden Dichter, einen hervorragenden Illustrationen in reicher Farbe versehen den einzig genierten und soeben erschienenen Werke des Reichspremier-Architekten und auch in Berlin, dem mit seiner glänzenden Ausstattung zu einer merkwürdigen Liebes-lebendigkeit.

